

adventisten & ADVENTIST WORLD heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

O du
Fröhliche!
Seite 7

Musik im
Gottesdienst
Seite 14

Weiterbildungen
2016
Seite 21

Wertschätzen,
begleiten, fördern

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Eine solide Auslegung

Die Kapitel 12–14 der Offenbarung, des letzten Buches der Bibel, sind für das Selbstverständnis der Siebenten-Tags-Adventisten grundlegend. Darin wird mit eindrücklichen Symbolen der letzte geistliche Kampf vor der Wiederkunft Christi geschildert. Eine große endzeitliche Verführung kommt auf uns zu; und nur wer Offenbarung 12–14 versteht, wird dagegen gewappnet sein. Mit diesem Buch bietet der führende adventistische Experte der Offenbarung, Jon Paulien, eine solide Auslegung des Bibeltextes an, basierend auf den Prinzipien, die er in seinem Buch *Die Offenbarung* verstehen dargelegt hat.



Jon Paulien
Der letzte Kampf
Offenbarung 12–14 erklärt
352 Seiten, Taschenbuch,
14 x 21 cm
23,80 Euro (für Leserkreis-
mitglieder 19,80 Euro)
Art.-Nr. 1956



Ein aktueller Befund

Die Ausgabe 2015 von *Glauben heute* behandelt nur ein Thema: Die römisch-katholische Kirche 50 Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Josef Butscher (Pastor i. R. und Kenner der römisch-katholischen Kirche) liefert eine kritische, sachlich verfasste Stellungnahme, in der er offiziellen Verlautbarungen den biblischen Befund gegenüberstellt. Es geht u. a. um den Stellenwert der Bibel in der katholischen Theologie, die Messe, die Marienverehrung und die Rolle der katholischen Kirche in der Politik. Dieser Band ist eine Hilfe zur persönlichen Orientierung und eine biblisch fundierte Grundlage für das Gespräch mit anderen Christen.

Glauben heute
(hgg. von Elí Díez-Prida)
104 Seiten, 14 x 21 cm
für Leserkreismitglieder
kostenlos;
regulärer Verkaufspreis
7,80 Euro)
Art.-Nr. 1957



Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis- Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



„Duales System“

Rund 7,5 Millionen junge Europäer sind arbeitslos. In Griechenland, Portugal, Italien und Frankreich beträgt die Jugendarbeitslosigkeit bis zu 40 Prozent, in Deutschland sind es unter zehn Prozent. Der Grund für diesen Unterschied ist nicht allein die wirtschaftliche Gesamtlage, denn die Arbeitslosenzahl der älteren Erwachsenen ist auch in den Krisenländern Europas deutlich geringer als bei der jungen Generation. Das Institut der deutschen Wirtschaft (Köln) hat in

sieben europäischen Ländern untersucht, warum junge Menschen keine Arbeit finden. Das Ergebnis: Dort, wo Jugendliche hauptsächlich in Schulen ausgebildet wurden, statt von den Firmen, bei denen sie später tätig sein würden, blieb ihre Jobsuche häufig erfolglos. Die erworbenen Qualifikationen passten nicht zu den Anforderungen der Betriebe. Dort, wo die Ausbildung in den Betrieben stattfand – ergänzt um eine Berufsschule –, fanden Arbeitssuchende und Jobanbieter viel häufiger und besser zueinander. Das „duale System“ ist der Schlüssel für einen erfolgreichen Berufseinstieg. (Nach Zeitungsmeldungen vom 22. Oktober 2015)

Dieser Befund überrascht mich nicht. Während der Ausbildungszeit lernen sich Lehrling und Betrieb kennen, man kann miteinander Stärken und Schwächen herausfinden und daran arbeiten. Die meist dreijährige Lehrzeit ist eine ausreichende Wegstrecke des theoretischen und praktischen Lernens auf der einen und der Förderung und Begleitung auf der anderen Seite. Daraus können wir manches für die Gemeinde lernen. So gibt es bei uns zahlreiche Weiterbildungsangebote für die vielfältigen Aufgaben der Gemeinden (s. S. 21f.). Das ist gut und hilfreich. Damit das Gelernte die Gemeinden dauerhaft stärken kann, reicht es nicht, es einfach nur anzuwenden. Besser wäre es, wenn „Neulinge“ von erfahrenen Gemeindegliedern oder Pastoren begleitet und beraten würden (Mentoring, s. S. 12). So ließe sich feststellen, ob Aufgabe und Person zueinander passen und welche Veränderungen nötig wären, damit es funktioniert. Auch geistliche Gaben müssen durch ein „duales System“ angewendet werden, damit sie wirksam bleiben.

Das Thema dieses Monats beschließt die lockere Reihe zu den iCOR-Werten. Den Auftakt bildete die Januarausgabe mit dem Wert Beziehungen bzw. Gemeinschaft. Im Juni ging es um geistliches Wachstum, im August um Mission, im vorliegenden Heft um Befähigung. Es lohnt sich, alle Themen noch einmal zu lesen und in den Gemeinden gemeinsam zu überlegen, wie die iCOR-Werte konkret vor Ort gelebt werden können.

Thomas Lobitz, Redakteur Adventisten heute
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (114. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, E-Mail: info@advent-verlag.de,

Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Thomas Lobitz (tl), Jessica Schultka (js), Nicole Spöhr (nsp), Daniel Wildemann (dw). Adresse: siehe Verlag; Tel. 04131 9835-521. E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403, 51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072, E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Ellen Koschizke, Tel. 04131 9835-0,

Fax 04131 9835-500, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezug: Kostenlos bei Bezug über den Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde in Deutschland sowie online (zum Herunterladen, Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Titelgestaltung: Sarah Popa, STIMME DER HOFFNUNG

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, IBAN: DE14 6009 0100 0227 3850 04, BIC: VOBAD533XXX, Verwendungszweck: Aheu-Finanzierung



Ermutigung verleiht Flügel.

aktuell | Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Neue Gesichter im Advent-Verlag Lüneburg
- 5 **Report:** Nachwählen, nachsitzen, nachdenken (EUD-Herbstsitzung in Bukarest)

Kolumne

- 7 **O du Fröhliche!** (Johann Gerhardt)

Thema des Monats

iCOR: Wertschätzen, begleiten, fördern

- 8 **Der Wert der Bildung** (Roland Fischer)
- 10 **Leiter gesucht!** (Werner Dullinger)
- 12 **Begleiten, beraten und ermutigen** (Klaus-J. van Treeck)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Musik im Gottesdienst
- 15 G'Camp 2016: Die Segel sind gesetzt / Viele Köche und ein Kochbuch / Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2016
- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Friede auf Erden!
- 18 Flüchtlinge praktisch willkommen heißen
- 20 Die Macht des Glaubens (EUD-Gesundheitskampagne)
- 21 Weiterbildungen 2016
- 23 Warum tust du, was du tust? (DVG-Gesundheitskampagne)
- 24 *Guck mal!* Das zweite Jahr ist da!
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachrufe Lisbeth Hartlapp und Reinhold Weyl
- 28 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Europäische Adventisten erarbeiten Medienstrategie

Vom 9. bis 11. November haben rund 70 Kommunikations-, Medien- und Evangelisationsverantwortliche aus den Ländern der Intereuropäischen Division (EUD) an einer gemeinsamen Strategie 2016 bis 2020 für alle Medienbereiche gearbeitet, in denen die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten tätig ist.

Die Tagung EUD GAiN 2015 stand unter dem Titel „Shaping Future“ (Die Zukunft gestalten), und fand im Medienzentrum der STIMME DER HOFFNUNG in Alsbach-Hähnlein statt. GAiN ist die Abkürzung für Global Adventist Internet Network.

Die rund 60 Fernseh- und Radiomacher sowie Internet-, Kommunikations- und Evangelisationsverantwortlichen tauschten sich zuerst über realisierte und geplante Projekte aus. Anschließend diskutierten sie Internetprojekte sowie aktuelle Trends und Entwicklungen der Internettechnologie sowie im Bereich der sozialen Medien. An den folgenden zwei Tagen arbeiteten sie in acht Gruppen an einer Medienstrategie bis ins Jahr 2020 für die Bereiche Fernsehen, Radio, soziale Medien, Print, IT, Web und Sicherheit. Die Gruppenergebnisse wurden von einem Team gesammelt und sollen nach der redaktionellen Bearbeitung den Teilnehmenden zugestellt werden. Sie sollen im Frühjahr 2016 den Kirchenleitungen zur Beschlussfassung einer Medienstrategie bis 2020 vorgelegt werden. Diese wird auf der EUD-Kommunikation-Website publiziert werden: <http://gain.eud.adventist.org/> (APD/tl)

■ Adventisten beten für Opferfamilien der Terroranschläge von Paris

Die Präsidenten der beiden europäischen Divisionen der Siebenten-Tags-Adventisten, Mário Brito (EUD) und Rafaat Kamal (TED), sowie der Präsident der Nordamerikanischen Division, Daniel Jackson, haben anlässlich der Jahressitzung der Transeuropäischen Division in Budva/Montenegro unmittelbar nach den Terroranschlägen in Paris den Opferfamilien kondoliert, den Verletzten ihre Solidarität ausgedrückt und zum Gebet für sie aufgerufen.

„Unsere Gedanken sind bei den Menschen und Familien, die von der Tragödie in Paris betroffen sind und leiden“, sagte Ted Wilson, Präsident der adventistischen Weltkirchenleitung. „Wir beten, dass Sicherheit und Frieden zurückkehren.“ (APD/tl)

Neue Gesichter im Advent-Verlag Lüneburg

Zwei Theologen und eine Journalistin verstärken das Redaktionsteam



Daniel Wildemann, Jessica Schultka und Nicole Spöhr (v.li.) werden die Arbeit des Advent-Verlags mit ihren Ideen bereichern.

Der Advent-Verlag hat Zuwachs bekommen und sich damit personell verjüngt:

Jessica Schultka (30) kommt aus der Nähe von Uelzen und war in den letzten vier Jahren in Leipzig als Pastorin angestellt. Besonders in der Kinder- und Jugendarbeit konnte sie ihre Kreativität und Offenheit für zeitgemäße und jugendgerechte Verkündigung unter Beweis stellen. In naher Zukunft wird sie die Verlagsleitung aus der Hand von Eli Diez-Prida übernehmen, der im August 2016 in Rente geht. Herausforderung und Ziel der neuen Aufgabe formuliert Jessica wie folgt: „Ich möchte mithelfen, das Verlagsprogramm so zu gestalten, dass sich jede Altersgruppe gut vertreten fühlt und bei Fragen und Anliegen sowohl Hilfestellung als auch Ermutigung und Wachstum im Glauben finden kann.“

Daniel Wildemann (37) ist in den Bezirken Pforzheim und Freiburg als Pastor tätig gewesen. Ursprünglich kommt der Rheinländer aus dem Bereich der Gestaltung (Werbetechniker und Comiczeichner) und fand überraschend den Einstieg in die Theologie, die er in Bogenhofen, Friedensau und an der Andrews University (USA) studierte. Er ist mit Paola verheiratet und seit Oktober Vater einer Tochter. Daniel bewegt besonders die Frage, wie sich die Werte aus der Vergangenheit bewahren und ins 21. Jahrhundert übertragen lassen. Er ist als Nachfolger von Werner E. Lange für das Buchlektorat verantwortlich.

Nicole Spöhr (30) ist in Brüel (nahe Schwerin) aufgewachsen und hat die letzten zehn Jahre in Erfurt gelebt. Ihre Begeisterung für die deutsche Sprache führte sie nach dem Studium in die Online-Redaktion eines kleinen Zeitungsverlags. Neben der lokalen Jugend- und Gemeindearbeit engagiert sich Nicole bei der Jugendzeitschrift *Youngsta*. Sie freut sich darauf, Menschen durch Literatur in der Auseinandersetzung mit dem Glauben an Gott zu begleiten.

Bereits im April hatte **Dorothee Schildt-Westphal**, die schon früher einmal im Saatkorn- und im Advent-Verlag (Hamburg wie Lüneburg) tätig war, die Nachfolge von Lydia Diez im Redaktionssekretariat angetreten.

Wir freuen uns sehr über „die Neuen“, denn sie ergänzen unser Team wunderbar. Sie werden mit ihren Hintergründen und Erfahrungen, Fähigkeiten und Vorstellungen unsere Arbeit bereichern. Nach und nach werden unsere Leserinnen und Leser den frischen Wind zu spüren bekommen. Und wir werden dank der Teamerweiterung mit Gottes Hilfe lang gehegte Pläne hoffentlich bald verwirklichen können.

Ein herzliches Dankeschön allen, die uns – die Alten und die Neuen – in ihre Fürbitte einbeziehen!

Wolfgang Bartel (Geschäftsführer Saatkorn-Verlagsgruppe)

Eli Diez-Prida (Leiter Advent-Verlag)

Nachwählen, nachsitzen, nachdenken

Die Herbstsitzung der EUD und der Heilige Geist

Seit einigen Jahren tagt der Exekutivausschuss der Intereuropäischen Division der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten (EUD), zu der die Länder in Mittel- und Südwesteuropa gehören, an wechselnden Orten. Diesmal war Rumänien Gastgeberland und so kamen am 28. Oktober etwa 60 Personen aus elf Ländern (einschl. USA) in Bukarest zusammen, um bis zum 3. November über die Gegenwart und die Zukunft der Freikirche zu beraten.

Nachlese zu San Antonio

Weil es die erste Sitzung des Exekutivausschusses nach der Generalkonferenz-Vollversammlung (2.–11.7.2015) in San Antonio (Texas, USA) war, gab es „Hausaufgaben“ zu erledigen, nämlich die Positionen für unbesetzt gebliebene Abteilungen nachzuwählen. Diese Dienste wurden wie folgt besetzt:

- Familie und Predigtamt: Rainer Wanitschek, zuletzt Präsident der Freikirche in Süddeutschland;
- Koordination der Arbeit für Pastorenfrauen (Shepherdess Coordinator): Elvira Wanitschek;
- Bildung und Erziehung sowie Seelsorge-Dienste (Chaplaincy Ministries): Marius Munteanu, zuletzt Präsident der Kirche in Rumänien;
- Haushalterschaft (eine neue Personalstelle in der EUD, die von der Generalkonferenz finanziert wird): Ioan Câmpian;
- Verlagswesen und Buchevangelisation: Norbert Zens (als Übergangsregelung, da er Schatzmeister der EUD ist);
- Förderung der Literatur von E. G. White (Spirit of Prophecy Department): blieb noch unbesetzt;
- Koordinator für die Arbeit für ethnische Gruppen: Barna Magyarosi (zusätzlich zu seiner derzeitigen Aufgabe als Generalsekretär der EUD);
- Leitung der EUD-Zweigstelle des Geoscience Research Institute: Noemi Durán.

Weil es das erste Ausschusstreffen nach San Antonio war, äußerten viele Teilnehmer ihr Bedürfnis, sich über das Thema Ordination bzw. Nicht-Ordination von Pastorinnen auszutauschen. Eine Aussprache war zunächst nicht vorgesehen, fand dann aber doch statt. Dabei wurde deutlich, dass die Ordination von Pastorinnen für einige Länder (Unionen) der EUD kein Thema ist – allein deswegen, weil es dort keine oder kaum Pastorinnen gibt. Andere Ver-

treter wiederum berichteten von großer Betroffenheit in ihren Ländern und äußerten den Wunsch, dass die Beschäftigung mit dem Thema fortgesetzt wird.

Vertreter der Weltkirchenleitung gaben den Teilnehmern zu verstehen, dass es sinnvoll ist, sich weiterhin mit dem Verständnis von Ordination zu befassen, den tätigen Frauen viel Wertschätzung und Unterstützung zu geben, das Verständnis über die Geistlichen Gaben zu vertiefen und Frauen zu ermutigen, Theologie zu studieren. „Es war ein langer Weg, aber wir sind immer noch unterwegs“, lautete eine der Aussagen, die andeutet, dass es noch Gesprächsbedarf gibt.

Ein besonderer Sabbat

Zwischen den Geschäftssitzungen (Donnerstag–Freitag) und der Gruppenarbeit am Strategiepapier 2015–2020 (Sonntag–Montag) erlebten die Anwesenden einen Sabbat der besonderen Art: Am Freitagabend in einer der ältesten Adventgemeinden Bukarests (Labirint), am Sabbatvormittag in der Schulgemeinde des Theologischen Instituts in Cernica.

Die anschauliche Predigt von Lowell Cooper – seit Juli 2015 Assistent des Präsidenten der Generalkonferenz (zuvor einer der Vizepräsidenten der Weltkirchenleitung) – am Freitagabend wird vielen genauso in Erinnerung bleiben wie die ausgesprochen christozentrische Sabbatpredigt von Artur Stele, einem der Vizepräsidenten der Generalkonferenz.

Die musikalische Begabung der rumänischen Adventisten kam in beiden Gottesdiensten durch die Mitwirkung verschiedener Chöre in beeindruckender Weise zum Tragen. Sie sollte aber am Sabbatnachmittag noch übertroffen werden, und zwar bei einem öffentlichen Konzert mit Chor und Orchester im Parlamentspalast (auch „Haus des Volkes“ genannt), einem der größten Gebäude der Welt. Es war eine fein abgestimmte Mischung aus Lob Gottes durch höchst qualitative Musik, einer Vorstellung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Rumänien und einem kurzen Einblick in das Anliegen



EUD-Präsident Mário Brito (li.) und GK-Vizepräsident Artur Stele (re.) mit zwei neu gewählten Abteilungsleitern der EUD: Marius Munteanu (Erziehung und Bildung sowie Seelsorge-Dienste, 2. v. li.) und Rainer Wanitschek (Familie und Predigtamt, 2. v. re.)



1 Die Andachten von Lowell Cooper waren geistliche Höhepunkte der EUD-Sitzung.

2 Ein Blick in den Sitzungsraum während der Gruppenarbeit.

der Bewahrung und Förderung der Religionsfreiheit.

Während des Konzertes wurde auch der Opfer der Brandkatastrophe in einem Nachtclub gedacht, die sich ein paar Stunden zuvor, am Freitagabend, ereignet hatte – kaum drei Kilometer vom Tagungshotel entfernt.

Zwei Tage intensiver Gruppenarbeit

Da bei dieser Sitzung die Berichte der Abteilungen im Telegrammstil gehalten wurden, standen zwei volle Tage (Sonntag bis Montag) für die Beratung über die Arbeit der EUD in den nächsten fünf Jahren zur Verfügung.

Es ging um die Anpassung des strategischen Planes der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) „Reach the World“ (Die Welt erreichen) für die Jahre 2015 bis 2020 auf die Bedürfnisse und Herausforderungen der elf Unionen/Verbände der EUD. In Kleingruppenarbeit wurde um Formulierungen gerungen, um das Papier verständlich und relevant für die Gemeinden zu gestalten.

Die Hauptpunkte der Originalfassung der Generalkonferenz sind in der Oktober-Ausgabe von *Adventist World* (S. 15) veröffentlicht worden: 21 Ziele zu den Kategorien „Gott suchen“, „Mit Gott Gemeinde bauen“ und „Mit Gott Menschen erreichen“ (Original: Reach up to God, Reach in with God, Reach out with God).

Trotz der intensiven Gruppenarbeit und der sorgfältigen parallelen Verarbeitung der Ergebnisse durch ein Redaktionsteam reichten die zwei Tage nicht aus, eine Schlussfassung zu verabschieden. Daher soll die Arbeit bei der Frühjahrssitzung (Ende Mai 2016 in Freudenstadt) abgeschlossen werden.

Vier besondere Andachten

Als einen weiteren Höhepunkt dieser Tagung kann man die vier Andachten von Lowell Cooper über das Wesen und Wirken des Heiligen Geistes bezeichnen. Sie verrieten einerseits, wie intensiv sich der ehemalige Vizepräsident der Generalkonferenz mit dieser Thematik befasst hat, aber auch über welchen Erfahrungsschatz er im Umgang mit Gemeindegliedern und Gemeinden auf der ganzen Welt verfügt. Was er deutlich formulierte (und in seinen Präsentationen auch schriftlich untermauerte), und was er zwischen den Zeilen zu heiklen oder kritikwür-

digen Themen sagte, bot viel Stoff zum Nachdenken und zu Pausengesprächen – für Aussprachen im Plenum war leider keine Zeit vorgesehen.

Drei seiner Aussagen mögen als Kostprobe und zugleich als Zusammenfassung für eine Jahressitzung dienen, in der unser Auftrag erfreulicherweise im Mittelpunkt der Beratungen stand:

- „Pfingsten: Die Gläubigen beteten nicht den Heiligen Geist herbei, dieser kam vielmehr zu einem festgelegten Zeitpunkt als Erfüllung eines göttlichen Planes. Es gibt Dinge, für die wir arbeiten können; auf andere können wir nur warten. Wir können beispielsweise für den Lebensunterhalt arbeiten, aber auf den Frühling können wir nur warten. Wir können die Teller abspülen, den Boden putzen, die Lichter ausmachen, aber auf den Morgen müssen wir warten. Pfingsten war einzigartig. Während wir nach vorn auf ein überwältigendes Wirken des Heiligen Geistes am Ende der Zeit blicken, sollten wir unsere Erwartungen nicht auf eine Wiederholung des damaligen Geschehens zu Pfingsten reduzieren.“

- „Seit Pfingsten steht der Geist allen Kindern Gottes zur Verfügung. Jeder Gläubige kann die Gabe des Geistes erleben, die früher einigen wenigen vorbehalten war. Alle Gläubigen sind somit befähigt, sich an der Mission Gottes zu beteiligen. Nicht ein einziger geht leer aus, was die Gnadengaben betrifft, die wir benötigen, um als Christen zu leben und zu dienen.“

- „Wem wurde der Missionsauftrag gegeben: Einzelnen? Gruppen? Organisationen? Von Anfang an, zu neutestamentlichen Zeiten, und aus unterschiedlichen Gründen kontrollierte die institutionalisierte Kirche immer stärker die Arbeitsweise und die Ressourcen der Gemeinden. Es entwickelte sich ein unbehagliches Nebeneinander von institutionalisierter Kirche und privaten Initiativen ... Die Kirche muss immer um ihre Selbstwahrnehmung als Institution oder als Bewegung ringen. Institutionen neigen dazu, ihre Rolle abzustecken, sie zu schützen und zu bewahren. Bewegungen sind immer dynamisch und tragen die Gefahr in sich, zu zersplittern und den Schwerpunkt aus dem Blick zu verlieren. Wie kann die Kirche beiden Aspekten gerecht werden, ohne schizophren oder ineffektiv zu werden? Eine Organisation sollte nicht kontrollieren, sondern koordinieren. Nicht Wettbewerb betreiben, sondern Zusammenarbeit fördern. Nicht eine Maschinerie am Laufen halten, sondern die Mittel optimieren. Nicht Initiativen einschränken, sondern Prioritäten kommunizieren.“

Eli Diez-Prida

Eine ungekürzte Fassung und weitere Bilder sind online abrufbar: www.adventisten-heute.de (Dezember-Ausgabe).

O du Fröhliche!

Warum die ständige „Schwarzmalerei“ ungesund ist

Wer heute halbwegs frohen Mutes durch das Leben wandert, macht sich verdächtig. Er oder sie nehme das Leben nicht ernst genug, ignoriere die tiefen Probleme, sei oberflächlich und naiv – so wird zuweilen unterstellt. Nein, wer das Leben ernst nimmt – und das als Christ –, hat nichts zu lachen, denn die Welt ist düster, das Ende ist nahe und der Teufel lauert überall.

Neulich habe ich in einer Versammlung die Frage gestellt, ob wir heute sicherer leben als vor vierzig oder zwanzig Jahren, oder ob wir uns stärker bedroht fühlen als damals. Die meisten fühlten sich stärker bedroht. Dann zählte ich einige Fakten auf: Das Ozonloch, vor dem wir uns fürchteten, weil die ungefilterte Sonneneinstrahlung Hautkrebs verursachen würde, ist verschwunden. Der Wald ist nicht gestorben – im Gegenteil: In Deutschland wächst die Waldfläche sogar. Vor zwanzig Jahren waren die Flüsse Rhein und Elbe giftige Kloaken, heute könnte man dort Lachse angeln, wenn es nicht verboten wäre. Es gibt Luchse im Harz, es streifen Wölfe durch den Wald (mittlerweile gibt es über 30 Rudel in Deutschland). Außerdem leben wir immer länger, die Älteren sind rüstiger, wir ernähren uns gesünder und wenn es sein muss, lassen wir uns durch die Medizin runderneuern und altbausanieren. Meine Mutter erhielt mit über neunzig Jahren eine künstliche Hüfte und war danach wieder fit.

Seltsam – dieses Gefühl der Bedrohung inmitten einer Gesellschaft, die wir nie gegen die vor 100 Jahren eintauschen würden und in der Freiheit und Menschenrechte verwirklicht worden sind wie niemals zuvor! Natürlich ist nicht alles gut. Natürlich sind Menschen habgierig und unbarmherzig. Aber trifft das auf alle zu? Ist es vielleicht der Dauerbeschuss aus Negativ-Nachrichten des Fernsehens und der Sozialen Netzwerke, der uns die Unbeschwertheit raubt? Kann man wirklich dauernd in den Abgrund schauen, ohne selbst hinabgezogen zu werden?

Ich frage mich: Wie sollen unsere Kinder ein positives Verhältnis zu sich selbst und zu ihrer Umwelt gewinnen, wenn wir ihnen bereits im Krabbelalter die Gefahren der Welt vor Augen malen, ihnen sagen, dass der Baum, auf dem sie gerade herumklettern, eines Tages leider tot sein wird? Wie sollen sie sich an der Blume erfreuen, am Bach,

am Vogel, am Schmetterling, an den knusprigen „Pommes“ dann und wann, wenn wir ihnen mit ernster Stimme erzählen, dass das alles ganz schlimm und verdorben ist? Und dann wünschen wir ihnen einen schönen Tag und viel Lebensmut. Oh du fröhliche!

Ich habe mich entschlossen, nicht als Miesepeter durch die Welt zu laufen. Sie ist immer noch Gottes Welt. Er hat sie gemacht und sie für sehr gut erklärt. Und er kümmert sich immer noch um sie. Wenn Gott zu seiner Welt ja sagt, wenn er die ganze Welt mit sich versöhnt hat in Christus – und nicht nur die Christen (vgl. 2 Kor 5,18) –, kann und darf ich dann griesgrämig, unversöhnt und unversöhnlich durchs Leben laufen? Jesus hätte wahrlich seine knappe Zeit auf Erden besser nutzen können, als sich auf einer Hochzeit zu vergnügen (oder war er etwa sauertöpfisch auf dem Fest?). Obendrein hat er die Fröhlichkeit noch mit seinem ersten Wunder belohnt (vielleicht sogar gesteigert?).

Zu Weihnachten werden wir singen „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit, Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich, oh Christenheit“.

Wie wäre es, wenn die negativen Nachrichten uns nicht länger schreckten, sondern uns dazu führten, unsere „Häupter zu erheben, weil die Erlösung naht“ (Lk 21,28)? Wie wäre es, wenn wir die Aufforderung des Apostels Paulus aus dem Philipperbrief ernst nähmen: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!“ (Phil 4,4.5)?

Es wäre wunderbar. Das Leben würde leichter werden und unser Zeugnis glaubwürdiger. Unsere Kinder würden weniger aggressiv oder depressiv sein. Es gäbe bei uns weniger Burnout, weniger Perfektionismus-Stress, weniger Angst, weniger Streit, mehr Mut, mehr Freude, mehr Kraft, mehr Glauben, mehr Liebe, mehr Hoffnung, mehr Leben.

Gott kam in Christus, und er kommt wieder. „O du fröhliche Gnadenzeit“. ■



© lasse-designen - Fotolia.com

Wie bewerten wir die Tatsachen des Lebens?



Johann Gerhardt
ehemaliger Rektor der ThH-Friedensau, wo er weiterhin als Professor für Pastoraltheologie lehrt.

Der Wert der Bildung



Eine lernende Gemeinde hat Zukunft



© A.Rochau - Fotolia.com

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden.

Die Adventgemeinde in N. hat eine florierende und ziemlich große Pfadfindergruppe. Es finden regelmäßig Gruppenstunden und andere Aktivitäten statt, alle sind mit Begeisterung dabei. Der Leiter der Pfadfindergruppe kommt sich allerdings langsam zu alt vor für diese Aufgabe; außerdem hat er schon fast 20 Jahre lang mitgearbeitet. Jetzt sollen Jüngere übernehmen. In der Tat sind auch drei Jugendliche da, die sich die Leitung der Gruppe vorstellen könnten. „Aber wir können das nicht“, so sagen sie. „Wir haben keine Ahnung, wie man das macht.“ Was tun?

Nina ist in der Kindersabbatschule tätig. Im Laufe der Zeit verliert sie ihre Kraft und ihre Motivation. Sie will aufgeben. Da erfährt sie von der Ausbildung beim Religionspädagogischen Insti-

tut unserer Freikirche (RPI) und meldet sich an. Nach Abschluss ihrer vierjährigen Ausbildung sagt sie: „Das RPI kam für mich zum richtigen Zeitpunkt! Das hat mir gutgetan. Die Ausbildung hat mich gestärkt und neu motiviert. Ich bin immer noch Leiterin der Kindersabbatschule und das mit Freude.“¹

Thomas ist einer der wenigen Jugendlichen in seiner Gemeinde. Es werden dringend Leiter für das Bibelgespräch im Gottesdienst gesucht. Thomas antwortet auf die Anfrage: „Ich wäre bereit, das auszuprobieren. Allerdings brauche ich vorher eine entsprechende Anleitung.“ Wo finden Thomas und seine Gemeinde das passende Angebot?

Bildung als Ausbildung

Wer Arbeit erledigen und bestimmte Tätigkeiten ausführen soll oder will, braucht dazu (in aller Regel) eine entsprechende Ausbildung. Das ist eine Binsenweisheit. Unsere öffentlichen Bildungssysteme sind darauf ausgerichtet, die für das Arbeitsleben notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen zu vermitteln. Das ist auch in Kirchen und Gemeinden so. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten sieht es deshalb als eine ihrer Aufgaben an, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden aus- und weiterzubilden. Die Institutionen und Abteilungen unserer Freikirche haben daher ein breitgefächertes Angebot an Aus- und Weiterbildungen für Gemeindeglieder erstellt.²

Etliche Lehrgänge enthalten als Einführung Einheiten in verschiedenen Disziplinen. Eine grundlegende theologische Kompetenz wird als wesentliche Qualifikation für gemeindliches Engagement angesehen. Sie ermöglicht einen gehaltvollen und reflektierten Dienst, verhindert extreme Positionen und hilft, an weitere Fortbildungen anzuknüpfen. Viele Aufgabenfelder sind im Bereich *Gemeindedienste* zusammengefasst. Dazu gehören Kinder-, Pfadfinder- und Jugendarbeit, Gottesdienstgestaltung mit Predigt und Bibelgespräch, Musikpflege, Diakonie und Gesundheitspflege, Finanzen und Verwaltungsaufgaben.³ Für diese Aufgaben gibt es Aus- und Weiterbildungsangebote von Vereinigungen und Verbänden bzw. deren Abteilun-

gen, außerdem von der Theologischen Hochschule Friedensau sowie von Instituten und Vereinen (Institut für Weiterbildung; Deutscher Verein für Gesundheitspflege e.V.; Advent-Wohlfahrtswerk e.V.). Einen besonderen Schwerpunkt hat unsere Freikirche seit einiger Zeit auf Erziehung und Bildung gelegt. Deshalb wurde 1999 das Religionspädagogische Institut (RPI) gegründet, um Gemeindeglieder für die religiöse Erziehung der Kinder in Kindergottesdienst und Religionsunterricht auszubilden.

Bildung als Selbstbildung

Doch es gibt noch einen zweiten, mindestens ebenso wichtigen Blick auf Aus- und Weiterbildung: sie dient nicht nur dazu, für bestimmte Aufgaben zu qualifizieren, sondern Lernen und Bildung sind im wahrsten Sinn des Wortes Selbstzweck. Bildung ist „Selbst-Bildung“, sie ist die Entfaltung der Individualität in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Bildung ist ein selbstgesteuerter Prozess, der zur Entwicklung von Gaben und Fähigkeiten und zur Reifung der gesamten Persönlichkeit dient.⁴ Deshalb sollte in der Adventgemeinde der Mensch vor der Aufgabe in den Blick genommen werden.

So heißt es in der Broschüre der Adventjugend über iCOR: „Vor allem junge Menschen haben großes Potenzial und viele Talente, aber diese müssen wertgeschätzt, wahrgenommen, ausgebaut und gefördert werden.“ In der Tat ist Aus- und Weiterbildung in unseren Gemeinden zuerst eine Form der Wahrnehmung und Wertschätzung Jugendlicher. Sie erkennen: „Ich werde als Person mit meinem Potenzial wahrgenommen. Man erkennt mich und meine Gaben an und traut mir etwas zu. Ich bin wertvoll, sodass meine Gemeinde in mich investiert.“ Dann heißt es weiter in dem erwähnten Dokument: „Die Gemeinde mit ihren vielfältigen Aufgaben braucht diese Gaben, und viele junge Menschen sind gerne bereit, sie einzusetzen. Aber sie benötigen Ausbildung und Unterstützung ... Deshalb fördern und ermutigen iCOR-Gemeinden ihre Mitglieder darin, Ausbildungsmöglichkeiten wahrzunehmen.“

Das bedeutet auch eine gewisse Herausforderung für die Gemeinden. Denn: „iCOR-Gemeinden sind lernende Gemeinden, die für Ausbildungsmöglichkeiten sorgen, um Verständnis, individuelle Gaben und Fähigkeiten und Dienste zu fördern.“

Nicht nur einzelne Gemeindeglieder sind zum Lernen aufgefordert, sondern die ganze Gemeinde. Seit geraumer Zeit ist das Konzept der „lernenden Organisationen“ bekannt: „Eine lernende Organisation ist idealerweise ein System, welches sich ständig in Bewegung befindet. Ereignisse werden als Anregung aufgefasst und für Entwicklungsprozesse

genutzt, um die Wissensbasis und Handlungsspielräume an die neuen Erfordernisse anzupassen. Dem liegt eine offene ... Organisation zugrunde, die ein innovatives Lösen von Problemen erlaubt und unterstützt.“⁵

Ausbilden als Wert der Gemeinde

Annette kommt von einem Seminar für Gesprächsleiter/-innen zurück, in dem ihr Kompetenz und auch Motivation zum Leiten von Bibelgesprächsgruppen vermittelt wurde. Als sie ihre neuen Erkenntnisse und Fertigkeiten in der Bibelschule einsetzen will, stößt sie auf Skepsis und Ablehnung vonseiten etlicher Gemeindeglieder, vor allem aber von anderen Gesprächsleitern: „Das haben wir schon immer so gemacht. Du mit deinen neuen Methoden!“

Lernende, d. h. lernfähige und lernbereite Gemeinden haben gemeinsame Werte und Ziele und setzen sich für deren Verwirklichung ein. Sie arbeiten auf einer Basis des Vertrauens zusammen und sind in der Lage, Konflikte zu lösen. Neue Ideen werden durch die Gemeindeleitung begrüßt und unterstützt, Engagement wird wertgeschätzt und begleitet. Durch die Bildung und Weiterentwicklung einzelner Gemeindeglieder wächst die ganze Gemeinde, und umgekehrt: in einer offenen, lernfähigen und innovativen Gemeinde können sich auch die Gemeindeglieder und Jugendlichen entfalten und finden Raum zur Mitarbeit.

Solche iCOR-Gemeinden haben sich den Wert „Ausbilden“ zu eigen gemacht. Deshalb hat der Pfadfinderleiter der Gemeinde N. die drei Jugendlichen mit zu den Pfadfinderlehrgängen des Verbandes genommen und sie in leitende Aufgaben der Gruppe einbezogen.

Thomas geht zusammen mit einer älteren Schwester, seiner Mentorin, zum Seminar für Gesprächsleiter/-innen der Theologischen Hochschule Friedensau. In der Heimatgemeinde wenden sie gemeinsam ihre Erkenntnisse an, werten ihre Erfahrungen aus und begleiten sich gegenseitig in den Gruppengesprächen.

Eine solche Gemeinde handelt ganz im Sinne des Paulus: „Sie alle sollen die Christen für ihren Dienst ausrüsten, damit die Gemeinde Jesu aufgebaut und vollendet wird. ... Wir sollen zu mündigen Christen heranreifen, zu einer Gemeinde, in der Christus mit der ganzen Fülle seiner Gaben wirkt.“ (Eph 4, 12–13 Hfa) ■

1 *Adventisten heute*, 3/2015, S.20.

2 Siehe Fischer, Roland E.: *Freikirchliche pastorale Weiterbildung*, Berlin: LIT Verlag, 2015, S.143–150.

3 Siehe *Gemeindeordnung*, Ausgabe 2012, S. 110–138.

4 Siehe dazu: Fischer, Roland E.: *Bildung im Gottesdienst*, Frankfurt/M.: Peter Lang, 2008, S. 25–26.

5 https://de.wikipedia.org/wiki/Lernende_Organisation (30.7.2015)



**Dr. phil.
Roland E. Fischer**
Dozent für Praktische
Theologie an der
Theologischen Hochschule
Friedensau.

Leiter gesucht!



Gut leiten ist nicht schwer, wenn ...



© kasto - Fotolia.com

*Sieht schwieriger aus,
als es ist.*

Ein guter Freund, der in einer leitenden Position in einem mittelständischen Unternehmen arbeitet, sagte einmal zu mir: „Weißt du, ein guter Teil meines Gehalts als Führungskraft ist Schmerzensgeld.“ Die Sterberate von Führungskräften in Industrie, Politik, Sport und Gesellschaft ist in der Tat erstaunlich hoch. Es genügt häufig schon ein Fehler und man ist Vergangenheit. Leitfiguren, wie es sie früher in Wirtschaft, Politik und Gemeinwesen gab, fehlen zunehmend – weltweit. Immer mehr Leiter entscheiden sich in Anbetracht der aggressiven und feindseligen Grundstimmung dafür, auf Nummer sicher zu gehen. „Mach’ lieber nichts, sondern sitz einfach nur herum“, scheint die Devise zu sein. Dabei ist gute Leitung heute mehr denn je gefragt in einer Welt, die immer komplizierter und unüberschaubarer wird. Die Globalisierung hat uns keinen Werteverlust, sondern eine kaum überschaubare Wertevielfalt beschert. Wie soll man sich aber einen lebenslangen Wertehimmel vorstellen, wenn es kaum mehr Sterne gibt, die sich klar voneinander unterscheiden, ewig leuchten und trefflich den Weg erhellen? Es besteht also durchaus ein Bedarf und eine Sehnsucht nach solchen Sternen

am Wertefirmament, die verlässlich für bestimmte Positionen stehen und eine Richtung zeigen. Aber worum geht es, wenn wir von Leitern bzw. Leitung sprechen?

Viele verstehen Leitung als Verkaufsveranstaltung für die eigenen Ideen und Visionen. Diese soll am besten so ablaufen, dass der Adressat meint, es handle sich um seine eigenen Einfälle. Dass mit einem solchen Verständnis die Grenze zu Manipulation und Missbrauch schnell überschritten wird, liegt auf der Hand.

Die Bibel zeichnet ein ganz anderes Bild von Leitung. In Epheser 4,12ff. beschreibt Paulus, dass jede Leitungsfunktion nur einem Zweck dient: Dem Einzelnen zum Wachsen und Reifen zu verhelfen. In Vers 14 beschreibt er die Auswirkung eines solchen Leitungsverständnisses: „Wir sollten nämlich keine Unmündigen mehr sein, hin und her gewirbelt und umgetrieben von jedem Wind der Lehre im trügerischen Würfelspiel der Menschen, inmitten von Arglist, die mit Methode zum Irrwahn führt.“ (Das Neue Testament übersetzt von Fridolin Stier)

Menschen stark und mündig zu machen – das ist das erklärte Ziel jeder Leitungsaufgabe in der Gemeinde. Damit vertrat Paulus bereits vor 2000 Jahren ein zeitgemäßes und hochaktuelles Bild von Leitung. Um Gemeinde zukunftsfähig zu machen, brauchen wir nicht mehr einfach „Ja-Sager“, sondern engagierte, selbstbestimmte Menschen mit eigenen Überzeugungen. Das macht das Leiten nicht unbedingt bequemer und weniger herausfordernd, aber auf jeden Fall erfüllender und zielführender.

Was macht gute Leitung aus?

Leiter gibt es in jeder Größe, Form und Ausprägung – kurz, groß, nett, jung, alt, weiblich, männlich, organisiert, chaotisch. Unabhängig davon scheinen gute Leiter die folgenden fünf Eigenschaften gemeinsam zu haben:

1. Charakter

Leitung hat zuallererst mit Charakter zu tun. Führung ist nicht in erster Linie eine Frage der Methode, die man aus einem Ratgeber lernt. Sie hat mit dem zu tun, was wir sind, was uns geprägt hat. Ein gesunder Charakter entwickelt sich weiter, ist

neugierig und ständig dabei Neues zu lernen und zu wachsen.

2. Sinn, Ziel und Zweck

Erfolgreiche Leiter fassen die Sehnsüchte und tief empfundenen Bedürfnisse anderer in Worte. Sie schaffen Gemeinschaften, die auf ein gemeinsames Ziel hin ausgerichtet sind, und vermitteln die Erfahrung, an etwas Bedeutendem und Sinnvollem mitzuarbeiten.

Es darf sich dabei nicht um irgendein altes Ziel handeln. Wenn es Menschen begeistern, antreiben und elektrisieren soll, muss es relevant und herausfordernd sein.

3. Vertrauen

Leiter sind Menschen, denen man vertraut. Vertrauen ist die einzige Qualität, die man sich nicht aneignen kann, sondern die man sich verdienen muss. Ohne sie kann allerdings kein Leiter etwas erreichen.

Studienergebnisse zeigen, dass Menschen eher solchen Leitern folgen, auf die sie sich verlassen können – auch dann, wenn sie nicht mit ihnen übereinstimmen –, als Leitern, mit denen sie übereinstimmen, die aber fortwährend ihre Positionen ändern. Gute Leiter erzeugen Vertrauen und erhalten es am Leben.

4. Optimismus

Jeder bedeutende Leiter glaubt daran, dass er seine Ziele erreichen kann und alles gut ausgehen wird. Ohne eine grundlegende Leidenschaft für die Verheißungen des Lebens, kombiniert mit der Leidenschaft für eine Berufung, einen Beruf oder ein Projekt, wird es nicht gelingen, andere für ein gemeinsames Ziel zu begeistern. Ein Leiter liebt das, was er tut – in Theorie und Praxis.

5. Taten und Ergebnisse

In einer Folge der Comiserie *Peanuts* sitzt Schröder am Klavier und spielt etwas von Beethoven. Lucy liegt davor und himmelt Schröder an, während er spielt. Mitten im Spiel fragt sie ihn, ob er wüsste, was Liebe sei. Schröder unterbricht kurz sein Spiel und rattert los: „Liebe, Substantiv, Anziehungskraft oder Zuneigung zu einer Person oder Personen.“ Dann wendet er sich wieder dem Klavier zu und spielt weiter. Lucy seufzt resigniert: „Auf dem Papier ist er klasse.“

So geht es im Gemeindeleben auch oft mit Ideen, Visionen, Leitbildern, Strategiepapieren und Mission-Statements. Wir geben uns viel Mühe sie zu entwickeln – aber sie bleiben Papier. Eine große Vision, der man vertrauen kann, muss sich jedoch in Ergebnissen widerspiegeln.

Gute Leitung wirkt sich aus

Die kollektive Auswirkung wirksamer Leiterschaft besteht darin, Menschen stark zu machen – sie zu befähigen. *Empowerment* ist der neudeutsche Begriff dafür, er zeigt sich in vier Merkmalen:

1. Jeder Mensch erlebt sich als wichtig.
2. Lernen und Kompetenz sind von Bedeutung.
3. Menschen erleben sich als Teil einer Gemeinschaft.
4. Arbeit macht Freude.

So gesehen schneiden wir als Gemeinde häufig gar nicht schlecht ab. Dass Menschen sich bei uns als wichtig und angenommen erleben, ist oft zu hören. Auch Lernen und Bildung spielten schon immer eine große Rolle für uns als Kirche. An dieser Stelle sei das an zahlreiche Ausbildungsangebote und insbesondere an Bibelgespräche jeden Sabbat erinnert (s. auch den vorherigen Artikel). Allerdings haben wir hier auch noch Luft nach oben, betrachtet man die Ergebnisse der Valuegenesis-Studie unter jungen Adventisten. Beim Thema „Denkklima“ und „intellektuelles Gefordertsein“ haben unsere Jugendlichen der Gemeinde keine besonders guten Noten gegeben.

Sich als Adventist als Teil einer großen Familie zu erleben, ist wohl einer der Pluspunkte, die wir als Kirche anzubieten haben – in einer Welt, in der Menschen immer mehr vereinsamen. Und dort, wo gute Leitung stattfindet, fordert Arbeit heraus, macht Freude, stimuliert und fasziniert.

Von meinem ersten Managementseminar, das ich vor über 20 Jahren besuchte, weiß ich nicht mehr viel. Eines aber blieb bis heute haften: Die Aussage des Referenten, dass er eine Stange Geld dafür erhält, uns Dinge zu erzählen, auf die jeder mit etwas gesundem Menschenverstand selbst hätte kommen können. Mit Leitung ist das genauso. Eigentlich ist sie gar nicht so kompliziert. Was man braucht, ist

- ein echtes Interesse an anderen Menschen,
- das Bedürfnis, sie auf dem Weg zu einer reifen und mündigen Persönlichkeit zu begleiten,
- einen gesunden und ehrlichen Blick auf sich selbst, um sich nicht zu über- oder zu unterschätzen,
- ein Bild von Gemeinde, für das es sich zu arbeiten lohnt,
- den Optimismus, dass man wirklich etwas verändern kann, und
- das Vertrauen auf Gott, dass unsere Bemühungen, sein Reich zu bauen, durch seine Leitung ihr Ziel erreichen. ■

Auswirkungen guter Leitung

1. Jeder Mensch erlebt sich als wichtig.
2. Lernen und Kompetenz sind von Bedeutung.
3. Menschen erleben sich als Teil einer Gemeinschaft.
4. Arbeit macht Freude.

Was macht einen guten Leiter aus?

1. Charakter
2. Sinn, Ziel und Zweck
3. Vertrauen
4. Optimismus
5. Taten und Ergebnisse



© churchphoto.de – Matthias Müller

Werner Dullinger
dient unserer Freikirche
seit vielen Jahren in
leitenden Positionen u. a.
als Jugendabteilungsleiter,
Vereinigungsvorsteher und
Verbandsschatzmeister.

Begleiten, beraten und ermutigen



Mentoring: Eine alte Methode bringt Schwung in die Gemeinde



Ein Mentor muss nicht unbedingt wesentlich älter als sein Schützling (Mentee) sein; es geht darum, von der größeren Erfahrung zu profitieren.

Gabi (42) bereitet gemeinsam mit Lena (14) den nächsten Gottesdienst für die 2-4-jährigen Kinder vor. Sie sitzen in Gabis Wohnung und vertiefen sich in den Stundenentwurf und die „Guck mal“-Arbeitsunterlagen des RPI (s. S. 22). Am Sabbat beobachtet Lena genau, wie Gabi den gemeinsam entwickelten Stundenentwurf in die Tat umsetzt und wie die Kinder reagieren. Am Mittwoch darauf sitzen Gabi und Lena wieder zusammen. Lena erzählt Gabi, was sie während des Kindergottesdienstes beobachtet hat, wie es auf sie gewirkt und wie sie sich dabei gefühlt hat.

Wie Lena von Gabi lernt

Lena ist aufgefallen, dass Gabi den Entwurf abändert und ein Kinderlied im letzten Drittel des

Gottesdienstes wiederholt hat. Das war gar nicht vorgesehen. Lena erinnert sich, dass drei Kinder gerade anfangen, sich miteinander zu beschäftigen und aufzustehen. Lena fühlte sich dabei unsicher und nervös. Die Idee von Gabi, ein Kinderlied zu singen und die Kinder dadurch wieder einzubeziehen, wäre Lena nicht gekommen. Die Reaktion von Gabi wirkte auf Lena beruhigend und entspannend, weil sich die drei Kinder wieder in den Kreis setzten. Beide überlegen gemeinsam, welche Beobachtungen und Gründe – kognitiv, emotional, pädagogisch – Gabi zu dieser Veränderung bewegt haben. Sie diskutieren auch andere Vorgehensweisen, die ebenfalls sinnvoll gewesen wären.

Anschließend bereiten sie den nächsten Kindergottesdienst vor. Gabi fragt Lena, welchen Teil

des Gottesdienstes sie gern übernehmen möchte. Lena entscheidet sich für den musikalischen Teil des Gottesdienstes. Beim nächsten Treffen erzählt Lena, wie sie sich während „ihres“ Teils des Gottesdienstes gefühlt hat, was ihr gelungen ist und wo sie sich unsicher gefühlt hat. Gabi gibt ihr ein qualifiziertes Feedback (Rückmeldung) und orientiert sich an den Fragen, die sie in der RPI-Ausbildung geübt hat: Was habe ich als Mentor genau – filmbar – beobachtet (ohne Bewertung)? Wie habe ich mich dabei gefühlt und was habe ich über die Situation und die beteiligten Personen gedacht? Was ist mir als Mentorin an deinem Verhalten aufgefallen? Wie haben die anderen auf dein Verhalten reagiert? Wie hättest du dich noch verhalten können? Was sind deine wesentlichen Einsichten und Erkenntnisse für dich selbst?

Dabei kommen Gabi und Lena ins Gespräch und überlegen gemeinsam, wie Lena das „Gelungene“ noch gezielter einsetzen und wie sie noch sicherer in ihrem Dienst werden kann. Nach der Vorbereitung des kommenden Gottesdienstes verabschieden sie sich froh und auch ein wenig müde. Sie sind einander auf Augenhöhe, mit Respekt, Achtung und Wertschätzung begegnet und haben beide voneinander gelernt. Gabi ist glücklich und dankbar. Sie ist ihre ersten Schritte als Mentorin erfolgreich gegangen. Bei dem nächsten „Mentoringtreffen“ für ehrenamtliche Mitarbeiter berichtet sie über ihre Erfahrungen. Das Feedback der anderen erhöht ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung. Gestärkt freut sie sich auf die weitere Zusammenarbeit mit Lena.

Der prägende Einfluss

Rainer (59) ist leitender Chefarzt eines großen Klinikums. Fabian (21) ist als Medizinstudent neu in der Stadt und ein paar Mal im Gottesdienst aufgetaucht. Rainer interessiert sich für Menschen und möchte in seiner knappen Zeit vor allem junge Menschen an seiner Lebens-, Glaubens- und Berufserfahrung Anteil nehmen lassen. Durch die iCOR-Initiative seiner Gemeinde hat die Idee des Mentoring sein Interesse geweckt. Er lädt Fabian zum Abendessen ein. Nach mehreren unregelmäßigen Gesprächen und Treffen in Rainers Haus

Literaturhinweise:

Tobias Faix, Anke Wiedekind, *Mentoring. Das Praxisbuch. Ganzheitliche Begleitung von Glaube und Leben*, Neukirchen-Vluyn, 2010; Heidrun Stöger, Albert Ziegler, Diana Schimke, *Mentoring: Theoretische Hintergründe, empirische Befunde und praktische Anweisungen*, Lengerich, 2009.

Was ist Mentoring?

Mentoring beschreibt die Beziehung zwischen einer erfahreneren Person (Mentor oder Mentorin) und einer unerfahreneren, meist jüngeren Person (Mentee).

Der Mentor bemüht sich, die noch zu entwickelnden und wachsenden Fähigkeiten und Gaben, die der Mentee in sich trägt, zu fördern und anwendbar zu machen. Der Mentor unterstützt und beeinflusst seinen Mentee in einer Art und Weise, dass dieser sein Potenzial entfalten und zu einer eigenständigen Persönlichkeit reifen kann. Das kann sich über einen kürzeren Zeitraum abspielen, aber auch ganze Lebensabschnitte oder sogar das ganze Leben andauern.

vereinbaren beide regelmäßige und strukturierte Treffen. Sie reflektieren gemeinsam ihren Glauben, ihr „Mannsein“ sowie berufliche und medizinische Themen. Fabian übt inzwischen einen prägenden Einfluss auf die Gemeinde aus. Er wird geschätzt und die Gemeinde vertraut dem, was er an Impulsen einbringt. Letzte Woche hat er eine Mentoring-Beziehung zu Nico (12) begonnen.

Aus der Antike bekannt

In der Bibel ist der Begriff „Mentoring“ nicht zu finden. Doch sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sind Beispiele für dieses Prinzip zu erkennen. Somit ist Mentoring keine neue Erfindung. Bereits im Alten Testament stellte Gott Mentor und Mentee (z. B. Mose und Josua; Elia und Elisa) zusammen, um das weiterzugeben, was der Ältere erfahren und erlebt hatte. Auch Jesus lehrte seine Jünger nach der Weise des Mentoring.

Der Begriff selbst stammt aus der griechischen Mythologie. Mentor ist eine Figur aus Homers Odyssee. Der Held Odysseus wünscht sich von ihm, dass er seinen Sohn während seiner Abwesenheit berät, begleitet und erzieht. Mentor wird zum Weggefährten und Lehrer, zum Vorbild und Begleiter, zum Leiter und Erzieher.

Mentoren beraten, begleiten und investieren in die Beziehung zu einem jüngeren Menschen. Sie bereiten den Mentee vor, in eine konkrete Aufgabe hineinzuwachsen, oder begleiten ihn in den Wendezeiten seines Lebens. Paulus schrieb an seinen Mentee Timotheus: „Was du von mir gehört hast, das sollst du auch weitergeben an Menschen, die vertrauenswürdig und fähig sind, andere zu lehren.“ (2 Tim 2,2 NLB)

iCOR-Gemeinden unterstützen nicht nur informelle oder zufällige generationsübergreifende Beziehungen, sondern bilden bewusst Frauen und Männer zu Mentoren aus, die (junge) Menschen in ihrer persönlichen, sozialen, geistlichen und beruflichen Entwicklung begleiten, damit diese die Herausforderungen des Lebens besser meistern. ■



Klaus-J. van Treeck leitet seit 2012 das Institut für Weiterbildung der Freikirche in Deutschland. Zuvor war er u. a. Vereinigungs- und Vorstandsvorsteher.

Musik im Gottesdienst

Ein Tagesseminar mit Dr. Lilianne Doukhan (Andrews-Universität)



© Herbert Bodenmann

Lilianne Doukhan vermittelte hilfreiche Einsichten zur Auswahl von Musik zur Anbetung im Gottesdienst.

Am 11. Oktober sprach Dr. Lilianne Doukhan bei einem Schulungstag der Deutschschweizerischen Vereinigung (DSV) in Zürich über „Musik im Gottesdienst“. Die aus der Schweiz stammende Musikwissenschaftlerin lehrt an der adventistischen Andrews-Universität, Michigan/USA. Da Musik eine „objektive Wissenschaft“ sei, vertrete sie nicht ihre subjektive, persönliche Haltung bezüglich Musik, sagte sie einleitend vor den rund 50 Personen.

Im ersten Thementeil ging es um die **Rolle der Musik und der Musiker im Gottesdienst**: „Musik ist Dienst und nicht Privileg der Musiker“, sagte Lilianne Doukhan, um die Verantwortung der Musiker zu unterstreichen. Es gehe nicht nur um das, was dem Instrumentalisten gefalle. Er diene mit seiner Gabe der Gemeinde, um Anbetung zu ermöglichen. Das heiÙe, dass ein Klavier- oder Orgelspieler, der bevorzugt aus dem Liederbuch *Wir loben Gott* spiele, auch bereit sein müsse, Lieder aus *Leben aus der Quelle* oder modernere Lieder zu begleiten und umgekehrt. Es gehe nicht um ein „Entweder-Oder“ der Musikstile, sondern um Misch-Stile, je nach Situation und Zusammensetzung des Publikums.

Die Begriffe „gute“ und „schlechte“ Musik seien zudem in der Diskussion nicht hilfreich. Die Musikwissenschaftlerin erläuterte, dass die Werte und Eigenschaften

der Anbetung durch Musik die Diskussion bestimmen sollte, beispielsweise das Gotteslob, den Charakter Gottes darstellend, Geist und Verstand ansprechend, den Gehorsam umfassend oder wahrheitsgemäÙe Aussagen enthaltend. Aufgrund solcher Anbetungswerte könne jede Gemeindeführung im Konsens entscheiden, ob die Musik „passend“ oder „unpassend“, „ansprechend“ oder „nicht-ansprechend“ sei.

Gemeinden, die sich über Musik im Gottesdienst streiten, empfiehlt sie das Vorgehen nach Philipper 1,9–10. Es gehe nicht an, dass Wenige in der Gemeinde in Sachen Musik bestimmten und die anderen zu parieren hätten, so Lilianne Doukhan. Es gehe um die Anbetung aller und da müsse man auch auf die Generationen und Kulturen Rücksicht nehmen. Die Gemeinde sei bezüglich Musik für viele Jugendliche ein „fremder Planet“ geworden. Sie hätten nur eingeschränkt Zugang zu Worten und Musikstil der traditionellen Gottesdienstlieder. Das neue Liederbuch *glauben-hoffen-singen* enthalte eine gute Mischung von altem und neuem Liedgut, sagte die Referentin.

Im zweiten Thementeil **„Was wir von der Musikgeschichte lernen können“**, zeigte Lilianne Doukhan auf, dass Unterschiedlichkeit und Vielfalt bezüglich Musik und Anbetung in der Bibel gewollt sind. Zudem hätten sich die Musikstile mit der Zeit verändert. Schon die Psalmisten hätten auf weltliche, bekannte Melodien zurückgegriffen (s. Psalmen 22; 45; 56) und einen religiösen Liedtext dazu verfasst. In adventistischen Liederbüchern stammten kaum mehr als ein Prozent der Lieder von Adventisten. 99 Prozent der Lieder seien von anderen Christen verfasst worden, so Doukhan. Auch bei den Instrumenten hätten sich starke Veränderungen ergeben: Harfe und Leier seien am Tempel zwar die Hauptinstrumente gewesen, die Harfe sei damals aber vor allem als Instrument der Prostituierten

bei der Freierwerbung verwendet worden. Das Tamburin, ein Fraueninstrument, sei möglicherweise deshalb nicht am Tempel gespielt worden, weil Frauen dort keinen Zutritt gehabt hätten.

Als Lilianne Doukhan im dritten Thementeil über **„Musikstile“** referierte, wurde deutlich, dass es der Zuhörer ist, der eine Musik als geistlich oder weltlich interpretiert, je nach seiner Prägung, Erziehung, Bildung und seinem Wertesystem. Musik ereigne sich immer in einem Kontext, der ihr ihre Bedeutung gebe. So sei der „Messias“ von Georg Friedrich Händel für den weltlichen Markt geschrieben worden und habe erst nach 40 Jahren Eingang in die Kirchen gefunden. Individuelle Assoziationen bei einer Musik hätten demnach keinen universellen Aussagewert. So dürften die Assoziationen bekehrter, ehemaliger Rockmusiker beim Hören von Rockmusik nicht verallgemeinert werden, wie dies in christlichen Kreisen oft geschehe. Wenn nach Generationen gewisse negative Assoziationen nicht mehr vorhanden seien, könne schöne weltliche Musik auch als geistliche Musik verwendet werden, da dann die „negative“ Konnotation bei der neuen Generation keine Rolle mehr spiele.

Höchstes Ziel christlicher Musiker müsse es sein, ihre Liebe zur Musik mit ihrer Liebe zu Christus zu verbinden. Im Rahmen des Gottesdienstes gehe es darum, dass sie dies mit ihrer Gabe auch den Gottesdienstteilnehmern zu ermöglichen versuchten.

Herbert Bodenmann

Weiteres Material im Internet

www.adventisten-heute.de, Ausgabe Dezember 2015.

Lilianne Doukhan hat ein ausführliches Buch zur Thematik geschrieben: *In Tune with God* (Verlag Review and Herald, USA).

Die Segel sind gesetzt

Neues Vorbereitungsteam reformiert das G'Camp 2016

In den 20 Jahren der Geschichte des G'Camps waren die Besucher gewöhnt, eine Veranstaltung auf hohem Niveau – inhaltlich wie organisatorisch – zu erleben, eine Zeit der Gemeinschaft und der Inspiration.

Nach dieser langen Zeit schien es den Veranstaltern geboten zu sein, die ganze Planung und Organisation zu überdenken. So ist in diesem Jahr ein neuer Arbeitskreis entstanden. Nur noch die Hälfte seiner Mitglieder sind hauptamtliche, professionelle Mitarbeiter der Freikirche. Die andere Hälfte sind Gemeindeglieder, die auf anderen Gebieten Profis sind. Am ersten Oktoberwochenende trafen sie sich im

Bergheim Mühlenrahmede, um gemeinsam die ersten Schritte zu gehen. Das nächste G'Camp wird **vom 2.–7. August 2016 in Friedensau** stattfinden und unter dem Motto stehen „Unter einem Dach – Gemeinsam Glauben leben“. Der Fokus liegt auf der Frage, wie wir noch besser die verschiedenen Gruppen und Milieus in unseren Gemeinden zusammenbringen und wirklich „eins“ werden können.

Hauptredner wird Jan Paulsen sein, der von 1999 bis 2010 Präsident der Generalkonferenz unserer Kirche war. Es gibt bereits eine lange Liste möglicher Workshopthemen. Alle Teilnehmer des G'Camps



Das neue Team möchte einiges beim G'Camp überdenken.

dürfen wieder gespannt sein und können wieder zwischen vielen verschiedenen Angeboten auswählen. Die Segel sind gesetzt und die Reise nach Friedensau 2016 hat volle Fahrt aufgenommen. (Infos auch unter www.g-camp.org).

Joachim Hübscher, PR G'Camp 2016

Viele Köche und ein Kochbuch

Bewohner des adventistischen Seniorenheims Bad Aibling mischten mit

Große Freude beim Küchenteam des Senioren- und Pflegeheimes Haus Wittelsbach (Bad Aibling) und seinen kochfreudigen Seniorinnen: Sie konnten die ersten Exemplare eines aufwändig gestalteten und 300 Seiten umfassenden Kochbuches in Empfang nehmen. Es trägt den Titel *Wir haben einfach gekocht* (Umschau Verlag) und enthält Rezepte für beliebte Gerichte aus „Großmutterns Zeiten“. Bewohner aus zwölf Seniorenheimen beteiligten sich mit

Rezepten an dem Buch, darunter auch fünf Bewohnerinnen des Hauses Wittelsbach. Dabei wurden sie durch das Küchenteam unterstützt.

Zwei Tage lang wurde unter fachkundiger Anleitung gerührt, geknetet und gekocht. Die Aiblinger gaben der Sammlung von rund 100 Rezepten eine besondere vegetarische Note. Damals war das exotisch, heute ist es im Trend.

Nach einem Bericht von Alfred Kutscher



Wirkten bei der Erstellung des Kochbuchs mit: Hintere Reihe, v. li.: Caro Hoene, Michael Mocnik, Jörg Reuter, Florian Schmid. Vordere Reihe, v. li.: Aloisia Huber, Hildegard Racker, Cathrin Brandes, Eva Kraut, Hertha Koch, Elisabeth Pauen.

Besondere Sabbate und Gabensammlungen 2016

Termine und Sammlungen ohne Bezeichnungen in Klammern gelten für beide deutsche Verbände

Januar

- 2.1. Gebets- und Fastensabbat
- 6.–16.1. Zehn Tage des Gebets
- 16.1. Satellitengottesdienst
- 23.1. Tag für die Öffentlichkeitsarbeit und Religionsfreiheit

Februar

- 6.2. Sammlung für Aufbau Ost / Friedensau
- 13.2. Tag des Christlichen Heimes und der Familie
- 27.3. Sammlung für den Kapellenbau (SDV)

März

- 5.3. Internationaler Gebetstag adventistischer Frauen
- 12.3. Sammlung für Adventist World Radio (SDV)
- 19.3. Global Youth Day
- 19.–26.3. Jugendgebetswoche
- 26.3. Jugendsabbat (mit Sammlung für Kinder und Jugend)
- 26.3. Sammlung für das Advent-Wohlfahrtswerk e. V. (NDV)

April

- 9.4. Sammlung für Weltmission (SDV)
- 16.4. Tag der Verteilung von Missionsbüchern
- 30.4. Sammlung für den Kapellenbau (NDV)

Mai

- 7.5. Sammlung für den Katastrophenfonds (SDV)
- 21.5. Weltgebetsstag zum Kinder- und Jugendschutz
- 28.5. Sammlung für den Kapellenbau (SDV)

Juni

- 4.6. Tag der STIMME DER HOFFNUNG (mit Sammlung für SDH und im NDV zusätzlich für Adventist World Radio)
- 11.6. Internationaler Tag der adventistischen Frau
- 25.6. Sammlungen für die Behindertenhilfe (SDV)

Juli

- 23.7. Kindersabbat

August

- 13.8. Tag der Laienevangelisation

- 20.8. Internationaler adventistischer Tag der Prävention von Gewalt und Missbrauch
- 27.8. Tag des Erziehungswerkes

September

- 10.09. Sammlung für Weltmission (SDV)
- 17.09. Sammlung für den Kapellenbau (SDV)

Oktober

- 1.10. Erntedanksabbat (mit Sammlung)
- 1.10. Sammlung für den Katastrophenfonds (NDV)
- 15.10. Tag des Geistes der Weissagung
- 15.10. Sammlung für den Kapellenbau-Ost (SDV)
- 22.10. Tag der Schöpfung

November

- 12.11. CPA- bzw. Pfadfinder-Sabbat
- 19.–26.11. Gebetswoche
- 26.11. Gebetstagsgabensammlung

Dezember

- 3.12. Tag der christlichen Haushalterschaft
- 10.12. Sammlung für den Kapellenbau (SDV)
- 10.12. Tag der Gesundheitsarbeit (DVG)

Offen und ausgewogen

(Adventisten heute 10/2015)

Der Artikel „Lebensschutz und Autonomie“ von Dr. Christian Noack ist eine fundierte, sehr offene und zugleich ausgewogene Darstellung eines auch in christlichen Kreisen nicht unumstrittenen Themas.

Dr. Jürgen Arnold, Großsolbersdorf



Wir brauchen einen Sinneswandel

(Adventisten heute 9/2015)

Ein Aufschrei! Viele Jahre wurde geforscht und diskutiert unter Theologen – und das Ergebnis? Es gibt keine klare Antwort auf die Frage zur Frauenordination in der Bibel. Wir haben diese Frage zur Machtfrage gemacht. Die ganze Diskussion nimmt mir als Frau den Mut und man fragt sich, wie es weitergehen soll. Viele Frauen haben die Beschlüsse der Generalkonferenz-Vollversammlung sehr betroffen gemacht. Eine Freundin konnte daraufhin nicht zur Gemeinde gehen und auch nicht beim Missionseinsatz mitmachen. Eine Pastorin schrieb mir, dass sie weinen musste, als sie das Ergebnis hörte. Eine andere Pastorin sagte zu mir: „Bin ich denn weniger wert als mein Mann?“

Seit meiner Kindheit bewegt es mich, nach dem Wert der Frau in der Bibel zu forschen. Es ist so tragisch, dass wir Unterschiede in der Bewertung von Mann und Frau machen, weil so viel Leid in der Welt dadurch entstanden ist. Mit diesem Abstimmungsergebnis haben wir den Raum dafür geschaffen, dass Frauen weiterhin abgewertet, entehrt und erniedrigt werden. Vielleicht denkt mancher jetzt, das geht zu weit. Nein, es ist das Ergebnis der jahrhundertelangen Unterdrückung der Frau – auch im Namen der Kirchen. Ich bin gespannt, wie Gott dieses Problem lösen wird. Eine erneute Abstimmung zu diesem Thema ist nicht denkbar. Es muss zunächst ein Sinneswandel vollzogen



werden zu einem neuen Werteverständnis nach dem Wort Gottes. Von Christus lernen wir einen neuen Umgang miteinander und ein neues Verständnis von Mann und Frau. Petrus drückt es so aus: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ (1 Ptr 2,9)

Ingrid Naumann, per E-Mail

Das „Los“ hat entschieden

(Adventisten heute 9/2015)

Nach dem Lesen der diversen Stellungnahmen zu den Ergebnissen der Generalkonferenz-Vollversammlung in San Antonio habe ich den Eindruck gewonnen, dass zumindest in Europa und Nordamerika nur noch Beschlüsse akzeptiert werden, die der eigenen Meinung entsprechen. Obwohl zuvor lange in der Bibel geforscht und unter Gebet, d.h. mit der Bitte um das Wirken des Geistes, die Beschlüsse getroffen wurden, sind die Mehrheitsentscheidungen laut diverser Artikel in der Septemberausgabe angeblich nur aufgrund kultureller Prägungen zustande gekommen.

Angesichts dieser Aussagen musste ich an die Lücke denken, die durch den Fall von Judas im Jüngerkreis entstanden war. Wie wurde damals das Problem gelöst? „Und sie warfen das Los über sie“ (Apg 1,26), wobei Josef und Matthias zur Wahl standen (V 23). Dabei hatten sie jedoch gebetet. (V. 24) Anschließend akzeptierten alle das Ergebnis der Wahl. In *Adventisten heute* heißt es jedoch in einem Artikel: „Regionale Bedürfnisse und globale Einheitsbestrebungen werden um Macht und Einfluss ringen – bei jeder Personalentscheidung und jeder Delegiertenversammlung.“

Wenn es in unserer Kirche allerdings nur noch um Macht und Einfluss geht, dann ist diese mit Sicherheit nicht mehr geistgeleitet. Bei den Leitungsfunktionen in den Vereinigungen und Verbänden und darüber

hinaus handelt es sich in der Regel vorwiegend um Managementaufgaben. Kann es deshalb sein, dass der Heilige Geist die Entscheidung bei der Vollversammlung mittels „Los“ in Form von Stimmzetteln so gelenkt hat, dass unsere Glaubensschwestern vor diesen Diensten auf dem Gebiet der Macht bewahrt bleiben und dafür entsprechend ihrer natürlichen Begabung als Predigerinnen wirken – und dort vor allen Dingen auf dem Gebiet der Seelsorge, wo es heutzutage an allen Ecken und Enden fehlt?

Günter Rehme,

Adventgemeinde Bremen-Mitte

Die Einheit wurde beschädigt

(Adventisten heute 9/2015)

Die Entscheidung zur Ordination der Frau hat mich traurig gestimmt. Warum werden in unserer Kirche einerseits Diakone und Älteste ohne Ansehen des Geschlechts eingesegnet, andererseits aber nur männliche Pastoren ordiniert? Diese Vorgehensweise ist unbiblisch. Wir streiten uns hier um eine administrative Frage, die keine Heilsfrage ist.

Ich habe eher das Gefühl, dass hier nicht die Ordinationsfrage an sich, sondern die Frage im Vordergrund stand, ob die Regionen selbst entscheiden dürfen, wie sie ihren Erkenntnisstand in dieser Frage umsetzen wollen. Warum halten wir in unserer Kirche theologische Vielfalt und Unterschiedlichkeit nicht aus? Trauen wir denn den Divisionen nicht zu, geistgeleitete Entscheidungen für ihre Region eigenständig zu treffen? Hier hat die Kirchenleitung wohl „Einheit in Vielfalt“ mit „Uniformität“ verwechselt!? Ähnlich wie Don McFarlane in seinem auf der Internetseite von *Adventisten heute* veröffentlichten Kommentar „Wie ein Fisch ohne Wasser“ bin ich der Meinung, dass die Einheit, die die Kirchenleitung in San Antonio erhalten wollte, durch diesen Beschluss tatsächlich beschädigt wurde. Das oberste Ziel Jesu war nie die Lehreinheit, sondern stets die Glaubenseinheit (Joh 5,24; 1 Joh 5, 11–12).

Christian Einsiedel, Aschaffenburg

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Friede auf Erden!

Weihnachten im Faktencheck

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens / und den Menschen ein Wohlgefallen. (Lk 2,14)

Der Text nimmt einen zentralen Platz in der so genannten Weihnachtsgeschichte ein und verherrlicht Gott in atemberaubender Weise. Von himmlischen Heerscharen ist die Rede, einem gigantischen Chor mit unbeschreiblichen Stimmen, die Gott loben und ihm eine unvergleichliche Ehre zusprechen. Das ist die biblische Realität. Unsere Kultur hat im Laufe der Zeit viel Kitsch und Romantik um diese Texte herum angehäuft. Weihnachten, das „schönste christliche Fest“, wenn man vielen Aussagen Glauben schenken mag, besitzt eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Wer würde das ernsthaft bestreiten wollen? Daher ist es durchaus reizvoll, im Sog dieser Anziehungskraft den Lobgesang der Engel mit der Wirklichkeit abzugleichen. Die Medien nennen das heute „Faktencheck“ und beschreiben so ganz nüchtern die Ereignisse und Tatsachen, um dann im nächsten Schritt eine Deutung vorzuschlagen oder sie dem Leser oder Zuschauer selbst zu überlassen.

Alle Weihnachtsmärkte und Weihnachtsdekorationen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Welt dieses Jahr eine besonders üble Fratze zeigt. Sie ist um keinen Deut besser geworden und wir sind müde, all den Terror innerhalb und außerhalb Europas sowie das Leid der Flüchtenden mit den vielen Einzelschicksalen aufzuzählen. Wo sollen wir anfangen und wo aufhören? Erneut stehen wir vor einem Dilemma: Einerseits wollen wir nicht abstumpfen, andererseits stellt sich die praktische Frage nach der Grenze unserer Solidarität und unseres Mitgefühls. Für viele ist dies schon eine Frage des seelischen Überlebens, damit noch genug Kraft für den ganz normalen Alltag übrig bleibt. Und da gibt es ja auch noch unser biblisch geschärftes Gewissen, das sich in solchen Situationen bemerkbar zu machen weiß, was unserem Wohlbefinden ebenfalls nicht immer zuträglich ist.

Nein, das kleine Kind in der Krippe, diese personifizierte Hoffnung in Bedürftigkeit, hat diese Welt nicht besser gemacht. Statt Weltfrieden verbreitet sich eine Angst vor Terror und jeder spürt

wie verletzbar ganze Gesellschaften geworden sind. Hat Lukas sich verhöhrt? Hätten die Engel stattdessen nicht den „Unfrieden auf Erden“ ankündigen müssen? Das Gloria wird immer sparsamer und Gott muss schon genau hinhören, wenn er etwas davon mitbekommen will. „So ist das wohl mit denen, die ‚vom Himmel hoch‘ herkommen: Sie stürzen auf den harten Boden dieser Welt, werden niedergedrückt durch den Unfrieden auf Erden und das fehlende Wohlgefallen unter den Menschen. Engelsdepression. Materialermüdung.“ (Dr. Thomas Meurer, Religionspädagoge)

Nach diesem „Faktencheck“ könnte man unseren Glauben zu den Altlasten unserer Epoche zählen und Weihnachten in die kreativen Hände der Werbestrategen und Kaufleute legen. Die wissen genau, wie man Weihnachten feiert und was man dazu unbedingt braucht. Andererseits: Der „Faktencheck“ besagt eben auch, dass Gott diese Welt nicht loslassen möchte und deshalb in der Person Jesus Christus mit uns gelebt hat. Lukas selbst zeichnet in seinem Evangelium diesen scharfen Kontrast von himmlischer Herrlichkeit und irdischer Tristesse: Hier der himmlische Engelchor mit einem triumphalen „Gloria“, dort Krippe und Stall, verweigerte Gastfreundschaft, Zeichen der Hartherzigkeit und Entfremdung. Gott selbst hat in Jesus alle Niederungen des Lebens durchschritten und ist darüber in Tränen ausgebrochen. Er hat es sich nicht leicht gemacht, aber es ist gerade seine Solidarität mit uns, gepaart mit der Hoffnung auf die himmlischen Herrlichkeit, die uns zu mehr inspirieren kann: Friede und Heilung kommt nicht von dieser Welt.

So sehr wir uns mit ihr solidarisieren und so sehr sich Gott mit ihr verbündet hat: Friede, Heilung und Vergebung werden uns zugesprochen in der Annahme Jesu. Mehr denn je braucht unsere Welt diese Adventbotschaft, und zwar von allen Adventisten und Christen, die sich zu Jesus Christus bekennen.



© etfb

Wir verabschieden uns von Rainer Wanitschek (re.), dem bisherigen Vorsteher des Süddeutschen Verbandes, der als Abteilungsleiter für Familie und Predigtamt in die Intereuropäische Division wechselt. Gottes reichsten Segen, viel Kraft und Inspiration für deine neue Aufgabe, lieber Rainer! (siehe auch S. 5f.)

Johannes Naether, Vorsteher des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Rainer Wanitschek, Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Flüchtlinge praktisch willkommen heißen

Die Adventgemeinde Böblingen hilft ihnen beim Deutsch lernen



Konversationstraining – man kann über alles reden ...

Es ist Sonntagmorgen, ich sitze gerade in einem Ausflugsbus der Adventgemeinde Böblingen. Hinter mir höre ich fröhliches Lachen und Wortbrocken auf arabisch, tigrinisch (wird in Eritrea und Äthiopien gesprochen), englisch und deutsch. Der diesjährige Gemeindeausflug führt uns nach Konstanz, dort begeben wir uns auf die Suche nach den Spuren von Jan Hus. Zwölf Flüchtlinge, die regelmäßig in unseren wöchentlich angebotenen Konversationstreff kommen, haben wir ebenfalls zum Gemeindeausflug eingeladen. Sie sind sehr gespannt – zusammen mit unseren Kindern und einigen Jugendlichen wollen wir mit ihnen das Großaquarium „Sealife“ in Konstanz erkunden. Doch wie hat alles angefangen?

„Sie schickt der Himmel!“

„Wie können wir als Gemeinde in der aktuellen Flüchtlingssituation hier vor Ort helfen und unsere Stadt unterstützen?“ Das war die Frage, die wir uns im Ausschuss der Adventgemeinde Böblingen Ende 2014 gestellt hatten, da wir uns nach dem Motto „Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7) dieser Aufgabe unbedingt stellen wollten.

Unsere erste Anlaufstelle war die Integrationsbeauftragte der Stadt Böblingen. Wir schilderten ihr kurz am Telefon, dass wir gern helfen würden und dass uns die Stadt eine konkrete Aufgabe zuweisen könne. Ihre spontane Antwort: „Sie schickt der Himmel! Wir benötigen konkrete Unterstüt-

zung in der Asylsammelstelle bei Ihrer Kirche um die Ecke!“ Wir waren sehr überrascht, dass sie unsere Gemeinde kannte. Es stellte sich heraus, dass sie adventistische Verwandte in Bayern hat. So war das Eis natürlich sofort gebrochen! Nun waren wir davon überzeugt, dass Gott uns diesen Weg gezeigt hatte und uns auch in unserer Arbeit führen und segnen würde.

Es folgten persönliche Gespräche mit weiteren Verantwortlichen der Stadt, dem Landkreis und dem Leiter der Aufnahmeeinrichtung. Die dringlichste Unterstützung benötigten die Flüchtlinge im Erlernen der deutschen Sprache. Das sei das A und O für eine schnelle und gute Integration. Im Heim sind sie sehr gut versorgt, davon konnten wir uns persönlich bei einer zweistündigen Führung überzeugen. Doch der von der Volkshochschule (VHS) angebotene Deutschkurs, der zwei bis drei Mal in der Woche für sie im Heim abgehalten wird, genügt einfach nicht, um schnell und gut Deutsch zu lernen. Derzeit ist ein solches Angebot sogar noch die Ausnahme. Denn eigentlich können Asylbewerber erst dann kostenlos einen Deutschkurs besuchen, wenn sie anerkannt sind. Das Anerkennungsverfahren dauert jedoch noch bis zu 18 Monaten! Dieser Missstand soll behoben werden, das wird aber noch dauern. Und so fragte uns die Stadt, ob wir für die Flüchtlinge ein Konversationstreffen anbieten könnten, damit die Flüchtlinge das Erlernte auch praktisch anwenden können.

Natürlich war es ein Wagnis. Wir wussten nicht genau, was auf uns zukommen würde, aber wir hatten die Räumlichkeiten, die Nähe zum Heim, einen konkreten Auftrag und Gottvertrauen und waren dadurch sehr motiviert. Innerhalb kürzester Zeit konnten wir ein Team aus ca. zehn Gemeindegliedern zusammenstellen (was mittlerweile auf 20 angewachsen ist!), die bereit waren, sich nach ihren Möglichkeiten einzubringen.

Persönliche Beziehungen entstehen

Mittlerweile findet das Konversationstreffen seit April 2015 immer mittwochs von 17 bis 19 Uhr statt (mit einer kurzen Sommerpause im August) und verläuft sehr erfolgreich. Es nehmen zwischen 15 und 25 Flüchtlinge zahlreicher Nationalitäten daran teil. Ihre Fortschritte sind enorm!

Zu Beginn eines jeden Treffens gibt es eine gemeinsame Vorstellungsrunde, danach teilen wir uns in mehrere Kleingruppen auf und behandeln Themen wie Arztbesuch, Krankheiten und Schmerzen, Einkaufen im Supermarkt, Arbeits- und Berufswelt, Hobbies, Familie etc. Oft bringen die Flüchtlinge, die an den Deutschkursen der VHS teilnehmen dürfen, auch ihre Hausaufgaben mit. Dann werden diese noch einmal ausführlich durchgearbeitet. Auch Grammatikübungen und das Deutschlernen in der Praxis, zum Beispiel beim gemeinsamen Backen oder Kochen, stehen auf dem Programm. Hier sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Bei Gebäck, Obst, Tee und Kaffee wird in gemütlicher Atmosphäre gelernt, gelacht und sogar geplaudert. Am Ende werden alle zusammen mit einem fröhlichen Lied verabschiedet.

Die Flüchtlinge stürmen dann aber nicht gleich „nach Hause“, sondern packen an: Innerhalb von 20 Minuten ist der Saal gesaugt, die Stühle sind alle an ihrem Platz, die Utensilien aufgeräumt, das Geschirr ist abgewaschen und die Küche wieder blitzblank. Es ist für sie selbstverständlich, uns zu helfen.

Mittlerweile sind natürlich viele persönliche Kontakte entstanden und es fühlt sich für uns schon wie ein großes Familientreffen an, wenn wir uns mittwochs sehen. Es wird Geburtstag gefeiert, es werden schöne und auch traurige Erlebnisse geteilt und man hilft sich gegenseitig, wo es möglich ist. Aus diesem Treffen sind auch einige Patenschaften entstanden. Das bedeutet, ein Helfer kümmert sich ganz besonders um einen bestimmten Flüchtling, indem er ihn bei Amtsgängen, Arztbesuchen, der Wohnungssuche etc. unterstützt.

Eine gute Zusammenarbeit

Weiterhin hat sich auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem „Freundeskreis Flüchtlingshilfe“ (FFH) in Böblingen entwickelt. Wir haben uns die-



1



2



3



4

sem Helferkreis – der von der hier ansässigen katholischen Kirche gegründet wurde, aber offen für jede Konfession ist – angeschlossen. Dieser Kreis besteht aus mehr als hundert Mitgliedern und versorgt die restlichen Flüchtlingsheime in Böblingen schon seit Ende 2013. An den 14-tägigen Treffen des FFH werden Erfahrungen, Problemlösungen und Hilfsangebote ausgetauscht. Es ist wunderschön, gemeinsam mit anderen Christen zu helfen! Gegenseitiges Vertrauen wird aufgebaut, Mauern werden eingerissen und persönliche Kontakte und Freundschaften entstehen, ganz zu schweigen von dem Synergieeffekt, der sich daraus ergibt!

Wir konnten sogar den örtlichen Lionsclub gewinnen, der uns mehrere tausend Euro gespendet hat, damit wir Sprachstipendien an der VHS vergeben können.

Auf der Heimfahrt unseres Ausfluges geht ein selbst gebackener Kuchen einer syrischen Flüchtlingsfamilie durch die Reihen. Wir sind überrascht und gerührt. *Herr, danke für die schönen Erfahrungen, die wir bei der Flüchtlingsarbeit machen können!*

Ich möchte jeden ermutigen, sich nach seinen Möglichkeiten in der Flüchtlingshilfe einzubringen. Die Menschen freuen sich, wenn sie spüren, dass sie willkommen sind. Inzwischen besuchen einige der Flüchtlinge auch unseren Gottesdienst. Zwar unregelmäßig, aber immer mit Freude!

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei unseren Helfern aus der Böblinger Adventgemeinde bedanken, die sich unermüdlich mit sehr viel Einsatz an den Treffen beteiligen und so dazu beitragen, dass die Flüchtlingshilfe zu einem gelungenen Missionseinsatz geworden ist.

Sylvia Kontusch

1 Es entstehen persönliche Beziehungen.

2 Essen gehört dazu.

3 Auch die Hausaufgaben der VHS werden durchgesprochen.

4 Am Ende wird gemeinsam ein Lied gesungen.




Die Macht des Glaubens!

12

Gesundheit kein Zufall

Wer eine medizinische Behandlung braucht, sucht die beste und effektivste. Vertrauen in einen liebenden Gott hat heilende Kraft. Das zeigte Jesus durch seine

Wunder. Durch den Glauben konnten Blinde sehen, Lahme gehen und Tote wurden lebendig. Heute belegen Studien den positiven Einfluss des Glaubens auf Immunsystem und Heilungsprozess. Wie erhält man dieses Heilmittel? Es ist ein Geschenk Gottes, das wir erhalten können, wenn wir mit dem Geber in Verbindung treten. Das Gebet ist der Schlüssel in der Hand des Glau-

bens, um den Segen des Himmels zu empfangen. Durch den Glauben an Gottes Liebe können wir Ängste überwinden, Schwierigkeiten meistern und über den Tod hinaus eine Hoffnung auf die Ewigkeit haben! Dein Glaube kann dich heilen! 

Gott wartet heute auf dich!

www.secretsofwellness.org



Weiterbildungen 2016

Aus- und Weiterbildungen für Erwachsene der Partnerorganisationen GFS, IfW, RPI und Abteilung Frauen.

GFS GemeindeFernStudium Friedensau

Inhalt

Das Fernstudium umfasst drei Studienjahre:

1. Jahr: *Kirchen- und Adventgeschichte (Konfessionskunde)*

Referent: Dr. Theol. Johannes Hartlapp

2. Jahr: *Dogmatik/Glaubenslehren*

Referent: Dipl. Theol. Martin Peters

3. Jahr: *Homiletik (Predigtlehre) oder Gemeindeleitung*

Es ist möglich, im dritten Jahr in den Kurs Gemeindeleitung neu einzusteigen. Dazu bitte jetzt anmelden!

Referenten: Prof. Bernhard Oestreich Ph.D., Ralf Hartmann M.A., Friedbert Schramm

Konsultations-Termine 2016:

1. Studienjahr: Ort noch offen

1. Konsultation: 30.–31.01.2016
2. Konsultation: 16.–17.04.2016
3. Konsultation: 17.–18.09.2016
4. Konsultation: 26.–27.11.2016

2. Studienjahr: Gunzenhausen

1. Konsultation: 30.–31.01.2016
2. Konsultation: 16.–17.04.2016
3. Konsultation: 17.–18.09.2016
4. Konsultation: 26.–27.11.2016

3. Studienjahr: Siegen

Einstieg in den Schwerpunkt Gemeindeleitung möglich

1. Konsultation: 30.–31.01.2016
2. Konsultation: 16.–17.04.2016
3. Konsultation: 17.–18.09.2016
4. Konsultation: 03.–04.12.2016

Abschlusskonsultation und Diplomübergabe des Siegener Kurses im Juni 2016 in Friedensau.

Kosten

Es gibt keine Studiengebühren! Jeder Teilnehmer trägt die Kosten für Literatur (ca.

120 Euro für alle drei Studienjahre), für Unterkunft und Reisekosten bei den Wochenend-Konsultationen. Bei jeder Konsultation besteht die Möglichkeit der kostenfreien Unterkunft im Gemeindehaus.

Anmeldung und Informationen

GemeindeFernStudium Friedensau,

An der Ihle 5a, D-39291 Friedensau

fernstudium@thh-friedensau.de

<http://www.thh-friedensau.de/studium/weiterbildung/gemeinde-fernstudium/>

Leitung

Dr. theol. Johannes Hartlapp

Fon: 03921 916-132

E-Mail:

johannes.hartlapp@thh-friedensau.de



Institut für Weiterbildung

Die folgenden Angebote sind in erster Linie für Pastorinnen und Pastoren konzipiert, stehen aber auch gern interessierten Gemeindegliedern offen. Auch in 2016 werden praxisnahe Kurse für ehrenamtliche Führungskräfte in den Gemeinden und Führungskräfte in sozialen Einrichtungen und der Wirtschaft angeboten. Die Anmeldungen erfolgen über die Website des IfW.

Spezialausbildungen

Resilienztraining für Vorsteher in 2015/2016

Persönlich Stress und Burnout vorbeugen und die Kirche so leiten, dass eine Kultur der Stress- und Burnout-Prophylaxe entsteht.

25.–26.1.2016 Block III

5.–6.4.2016 Block IV

2.–3.5.2016 Block V

Referent: Dr. D. Nowottka und Team

Basiskurs für Pastoren in den ersten Berufsjahren 2016

Handlungsfeld: Seelsorge & Gemeindedienste

Leitung: F. Hartmann, S. Iglar, K. van Treeck

Referenten: Ch. Frei, D. Janssen

19.–24.2.2016; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Pastoren Berufsjahre 6–11

Handlungsfeld Mission: Wachsende, relevante und lebendige Gemeinden

Leitung & Referenten: C. Badorrek,

D. Lipohar, K. van Treeck

14.–17.3.2016; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Mentorenausbildung

P4 & Q4: 9.–12.5.2016

Moarhof, Gunzenhausen

R1: 10.–12.10.2016

Theologische Hochschule, Friedensau

Q2: 17.–19.10.2016

Theologische Hochschule, Friedensau

Supervision für Mentoren

11.4.2016 in Hannover &

12.4.2016 in Ostfildern

21.11.2016 in Hannover &

22.11.2016 in Ostfildern

Assessment für Pastoren und Pastorinnen im Praktikum

K. van Treeck und Assessorenteam

26.–30.6.2016; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Einführung ins Praktikum für Pastorinnen & Pastoren

Leitung: Stephan Iglar, Leitung IfW

4.–5.10.2016 in Kassel

Abschlusslehrgang für Pastorinnen & Pastoren im Praktikum

Leitung: S. Iglar, Leitung IfW

23.10.–2.11.2016, Theologische Hochschule Friedensau

Allgemeine kontinuierliche Weiterbildung

Seelsorgeausbildung

Zielgruppe: vor allem junge Pastoren in den ersten Berufsjahren

Leitung: G. Stangl und Dr. G. Menn

(max. TN-Zahl 6 Personen)

10.–14.1.2016; Krankenhaus Waldfriede, Berlin

Mitten im Leben – Pastoren 40 plus und 50 plus

Fortbildung für Pastoren und Pastorinnen, die mitten im Leben stehen.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus unterschiedlichen (Frei-)Kirchen.

Leitung: F. Neese BEFG, T. Siebert BEFG, K. van Treeck STA

15.–18.2.2016; Ferienstätte Dorfweil, Schnitten

Predigen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen

Herausforderung, aktuell und relevant auf Fragen und Bedürfnisse der Hörer eingehen

Referenten: Dr. R. E. Fischer, A. Schulze, Ph.D.

30.5.–2.6.2016; Theologische Hochschule Friedensau

Gruppenprozesse kompetent leiten

Referenten: Dr. D. Nowotka, T. Koch
6.–9.6.2016; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Stress und Burnout rechtzeitig vorbeugen – Resilienztraining

Ein Seminar zur Stärkung der

ganzheitlichen Widerstandsfähigkeit

Für Pastorinnen und Pastoren sowie Angestellte in adventistischen Organisationen

Maximale Teilnehmerzahl: 13 Personen (nach Reihenfolge der Anmeldung!)

12.–22.6.2016; Lindenhof, Ostallgäu

Anmeldung bis 20.12.2015

Nachtreffen 8.–10.11.2016 in Rettenbach, Ostallgäu

Anmeldung und Informationen:

Institut für Weiterbildung

Sekretariat: Gabi Waldschmidt

Fon 0511 97177-119

E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de

Anmeldung bitte online über die Formulare bei www.ifw-adventisten.info

Leitung: K. van Treeck

Düsseldorfer Str. 25a, 28844 Weyhe

Fon 04203 7851985

E-Mail: Klaus.vanTreeck@adventisten.de



Die Ausbildung beim Religionspädagogischen Institut (RPI) vermittelt Kompetenzen, die zur verantwortungsvollen Mitar-

beit im kirchlichen Religionsunterricht, in der Kindersabbatschule (Kindergottesdienst) und in der Familiendiakonie befähigen.

Die modulare Ausbildung gliedert sich in die Ausbildungsgänge Religionsunterricht, Kinderpädagogik und Familiendiakonie. Sie umfasst sechs Wochenenden und ist auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder zugeschnitten.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Nach erfolgreichem Abschluss kann ein Zertifikat der Theologischen Hochschule Friedensau verliehen werden.

Termine

Deutschschweizerische Vereinigung (DSV)

15.1.–17.1.2016, RPI 3, Wila

21.–23.10.2016, RPI 4, Solothurn

Norddeutscher Verband (NDV)

22.–24.4.2016, RPI 1, Friedensau

18.–20.11.2016, RPI 2, Mühlenrahmede

Süddeutscher Verband (SDV)

11.–13.3.2016, RPI 5, Ipsheim

7.–9.10.2016, RPI 6, Freudenstadt

Tagesseminar (NDV/SDV/DSV)

„Singen und Musizieren mit Kindern im Kindergottesdienst“

10.4.2016, Nürnberg-Hohe Marter

Information und Anmeldung:

www.sta-rpi.net

Kontakt:

DSV: Tel: +41 (44) 31565-00

E-Mail: dsv@sta-rpi.net

SDV und NDV: Fon 0711 44819-22

E-Mail: ausbildung@sta-rpi.net

Leitung:

Jochen Hårdter, RPI

Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern

Fon 09132 40490

E-Mail: info@sta-rpi.net

Internet: www.sta-rpi.net



**Abteilung
Frauen D–A–CH**

Weiterbildungsseminare

für Frauen

Du möchtest deine Talente weiterentwickeln?

Du hast Aufgaben in der Gemeinde, willst sie aber noch besser ausführen?

Nutze jetzt die Gelegenheit dich weiterzubilden!

Unter dem Motto: „Ein Dienst für jede Frau: ein Herz berühren, die Welt erreichen“ wurde bei der Abteilung Frauen der Generalkonferenz ein 3-stufiges Weiterbildungsprogramm (Leiterschafts-Seminar) entwickelt. Dieses Programm gibt jeder Frau die Gelegenheit, sich an der Vision unserer Kirche zu beteiligen.

Die Level 1–3 bauen nicht aufeinander auf, deshalb ist der Einstieg jederzeit möglich. Jedes Level umfasst 10 Einheiten und wird mit einem Teilnahmezertifikat abgeschlossen. Nach Abschluss der Level 1–3 kann ein Zertifikat der Andrews University beantragt werden.

LevelPlus ist ein von der Abteilung Frauen DACH neu installiertes Zusatzlevel. Das Programmangebot wird individuell gestaltet, z.B. Rhetorik, Beratung.

Weiterbildung für Frauen Level 1

17.–20.3.2016

Dießen am Ammersee – SDV

10.–13.11.2016

Mondsee, Österreich

Weiterbildung für Frauen Level 2

19.–22.5.2016

Rickenbach – Schweiz

06.–9.10.2016

Springe – NDV

Information und Anmeldung:

www.sta-frauen.de

Kontakt:

DSV: Tel: +41 (41) 4602827

E-Mail: heidi.albisser@adventisten.ch

NDV und SDV: Tel: 0511 97177-119

E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de

ÖU: Tel: +43 (1) 3199301

E-Mail: gl.walter@adventisten.at

Leitung:

Angelika Pfaller, Grube 14, 82377 Penzberg

Tel. 08856 802351

E-Mail: angelika.pfaller@adventisten.de

Internet: www.sta-frauen.de

Warum tust du, was du tust?

Gesundheit kein Zufall



Bist du abhängig? Auf eine solche Frage wird wohl fast jeder mit nein antworten. Und überhaupt, ich trinke keinen Alkohol, rauche nicht und nehme auch keine Drogen. Komisch, dass uns bei Abhängigkeit und Sucht nur diese drei Begriffe einfallen. Was ist mit Kaffee, Medikamenten, Arbeit, Spielen, Computer und Smartphone? Opferst du dich für andere auf – und deine Gesundheit bleibt dabei auf der Strecke? Woran machst du deinen Selbstwert fest? Bist du von Lob und Anerkennung anderer abhängig? Dann brauchst du Befreiung!

Bernd Wöhner
Bernd Wöhner
Abteilungsleiter für Gesundheitsförderung

Bei einer Health-Expo sitzt mir eine Frau gegenüber. Die Frau ist mit ihrer Kraft am Ende. Auf die Frage, womit sie ihre eigene Gesundheit so ruiniert, antwortet sie mir: „Ich musste vier Kinder groß ziehen; jetzt wo sie aus dem Haus sind, muss ich meine Eltern pflegen. Und auf die Enkel soll ich auch aufpassen, damit die Mütter arbeiten können. Mein Mann erwartet saubere Wäsche und ein warmes Essen, wenn er nachhause kommt. In meiner Gemeinde muss ich auch noch ehrenamtlich mitarbeiten.

Und nun bin ich auch noch in den Wechseljahren. Ich kann einfach nicht mehr.“ Die Tränen laufen. Häufig sind es unsere eigenen inneren Antreiber, die uns kaputt machen. Wir geben und geben – und wenn wir dann zusammenbrechen, rufen wir Gott um Heilung an. Doch wer die falsche Reihenfolge wählt, handelt letztlich egoistisch falsch. Zuerst dürfen wir von ihm die Fülle seiner Liebe annehmen, damit wir diese dann als Kanal der Liebe Gottes weitergeben. Lies Eph. 3, 14–21 und Sprüche 8.

Frei sein - Bergfreizeit 2016

Wir wandern im Gebirge zwischen 1.000 und knapp 3.000 m Höhe. Da braucht man gute Kondition, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und ein gesundes Herz. In unterschiedlichen Leistungsgruppen genießen wir die grandiose Landschaft. Gipfelerlebnisse, Gämsen, Bergkameradschaft, Naturschwimmbad, Bergseen, Gletscherblick und bunte Almen mit Murmeltieren, Kühen und Schafen lassen die Sorgen verschwinden. Ein Hotel für uns alleine, vollwertiges Kraft-Frühstück, Jause für unterwegs, 3-4 Gang Menü in Buffetform am Abend und ein liebevolles Hotelteam lassen diesen Urlaub zu einem besonderen Erlebnis werden.

Außerdem bereichern Morgengymnastik, Tagesimpuls, Abendandacht und jede Woche ein freier Tag diese Freizeit.

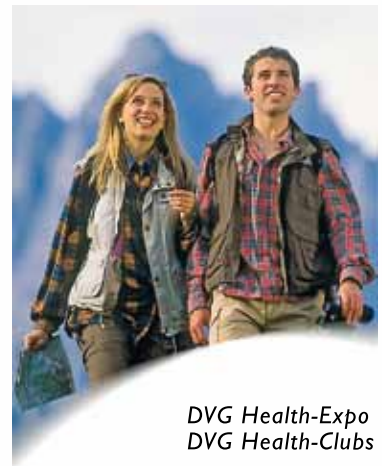
Die Montafon-Silvretta-Card ermöglicht die kostenlose Nutzung der Bergbahnen, Schwimmbäder, Busse und weiterer Leistungen:

10. bis 24. Juli 2016, Hotel Nova, Gaschurn im Montafon, Österreich.

Kosten pro Person für 14 Tage, inklusiv aller oben aufgeführten Leistungen:

Einzelzimmer: 1.293 €, Doppelzimmer: 1.068 €, Sonderpreis für Familien

Melde dich gleich an. Die Plätze sind begrenzt.



DVG Health-Expo
DVG Health-Clubs

guck mal!

Kleine Kinder entdecken Gottes Welt

Das zweite Jahr ist da!

Guck mal: Praxisnah, einfallreich und noch dazu übersichtlich gestaltet.



Das neue Material für den Kindergottesdienst (die Kindersabbatschule) der 2- bis 4-Jährigen steht seit Oktober vergangenen Jahres zur Verfügung. Es enthält Arbeitsunterlagen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie neue Lieder, Reime, Fingerspiele und Bastelanleitungen. Nun sind die Unterlagen für das zweite *Guck mal!*-Jahr erschienen.

Lebenswelt in einen Zusammenhang zur biblischen Botschaft zu bringen.

Umfangreiches Material

Da sich *Guck mal!* an den Jahreszeiten orientiert und nicht an Kalendervierteljahren, kann mit Beginn des Winterquartals (Dezember bis Februar) in den Gemeinden damit gearbeitet werden. Eigens für *Guck mal!* erstellte Lieder und Reime sowie Bastel- und Nähanleitungen gibt es im Internet zum Herunterladen auf sta-rpi.net. Die Zugangsdaten befinden sich in der Einführung des gedruckten Materials. Dort wird erklärt, wie *Guck mal!* funktioniert und aufgebaut ist. Eine Musterlektion gibt es ebenfalls im Internet. *Guck mal!* erscheint als Loseblattsammlung (A4), ein Ordner wird nicht mitgeliefert. Ein passender Ordnerrücken kann jedoch heruntergeladen und als Einsteck-Rückenschild verwendet werden. Die Blätter sind doppelseitig farbig bedruckt und vierfach gelocht. Ein mitgeliefertes Register unterteilt die einzelnen Jahreszeitenquartale.

Guck mal! kostet pro Jahr 48 Euro und kann beim Zentrallager bestellt werden (das zweite Jahr wird in zwei Teillieferungen ausgegeben): www.adventisten.de/zentrallager ■

Positive Rückmeldungen

„Wir haben *Guck mal!* gleich bestellt als es erschienen ist“, berichtet eine Mitarbeiterin, und betont: „Bis jetzt habe ich nur positive Rückmeldungen von unseren Kindern bekommen.“ Ein motiviertes Kindergottesdienstteam schreibt uns: „Ihr habt die neuen *Guck mal!*-Lektionen sehr ansprechend und kreativ gestaltet; es gibt so viele Anregungen und Tipps, dass uns die Umstellung auf das neue Material leicht gefallen ist. Auch unsere Kleinen sind begeistert, sie freuen sich immer schon auf das neue Bibelbild, und auch die Gebetskerze finden sie sehr schön, besonders das gemeinsame Auspusten.“ Solche Rückmeldungen freuen uns sehr. Denn *Guck mal!* regt mehr als bisher dazu an, Kinder in die Gestaltung ihres Gottesdienstes einzubeziehen, auf ihre Gedanken und Einfälle einzugehen und ihre



Jochen Hårdter

Pastor, M.A. in Ehe-, Familien- und Lebensberatung, leitet das Religionspädagogische Institut (RPI) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der Schweiz.



Nimm Jesus

AKTUELLE PROJEKT INFORMATION



www.nimmJesus.com



Bei dem Konzept der **Begegnungstage** geht es um einen Weg der Mission in fünf einfachen Schritten:

1. Die klare Entscheidung einen **Begegnungstag** durchzuführen
2. Die aktive Planung für die Umsetzung! (Wann? Wer macht mit? Wer verteilt Einladungen?)
3. Einrichtung eines Gebetskreises (Fürbitte für Gäste)
4. Offen sein für neue Menschen
5. Bereit sein für Gottes Handeln

Bernhard Bleil
Kordinator für Begegnungstage

Der Weg ist (oft schon) das Ziel für die Begegnung mit Menschen

Das Miteinander bei der Vorbereitung eines Begegnungstages ist ein wunderbarer Weg, auch uns untereinander neu zu „begegnen“.

Viele Gemeinden in Deutschland haben einmalige Erfahrungen durch **Begegnungstage** mit Gott gemacht. Sie haben erlebt, dass Menschen ihre freundliche Einladung angenommen haben. Die ermutigenden Gespräche mit den Gästen haben ihren Glauben neu angezündet und ihnen Mut gemacht, den Missionsauftrag neu anzunehmen und zu leben. Sie verspüren in sich die neue, begeisternde Macht, die in der Mission steckt. Gemeinden, die einen **Begegnungstag** durchführen, erleben: „Schon der Weg ist das Ziel!“. Was heißt das?

Gemeindeglieder, die gemeinsam einen **Begegnungstag** für interessierte Menschen planen und vorbereiten, entdecken schon während dieser Vorbereitungszeit eine große Vorfreude und einen neuen Wert des Miteinanders. Worauf kommt es bei einem **Begegnungstag** an? Auf uns selbst, unsere neuen Erfahrungen im Miteinander

und auf jede einzelne Person, die unsere Einladung annimmt! Lassen wir uns im nächsten Jahr wieder neu von unserem Schöpfer beschenken!

Im kommenden Jahr wird sich in unserem Land und höchstwahrscheinlich auch in unseren Gemeinden einiges ändern. Der Gedanke der Begegnung und damit die Durchführung eines **Begegnungstages** wird immer wichtiger werden. Vielleicht stehen bald mehr Menschen vor unseren Gemeinden, als wir heute erahnen.

Auf diese „Begegnungen“ sollten wir vorbereitet sein. Unser Gott ist lebendig, kraftvoll und persönlich zu erfahren. Deshalb: Lasst uns jetzt unsere Herzen und Türen öffnen für Nachbarn, Freunde, Arbeitskollegen und hilfeschuchende Menschen!



Die „ALLES GUTE!“-Verteilkartenhefte gleich am Büchertisch deiner Gemeinde bestellen!



Ein Begegnungstag in Einöd

Alle waren gespannt, wie viele Menschen diesmal unserer Einladung folgen würden. Wir wurden nicht enttäuscht, dieses Mal kamen sechs Gäste, die aufmerksam den Darbietungen lauschten und sich selbst in den regen Gedankenaustausch einbrachten.

Bernhard Bleil, der Koordinator, für **Begegnungstage**, eröffnete die



Runde mit dem Thema „Welche Bedeutung hat Jesus für uns heute?“ Dazu hatte auch unser Pastor Erhardt Dan eine ansprechende Andacht vorbereitet.

Die Musikbeiträge waren gelungen und erreichten unsere Herzen.

Vincenzo Rizzo gab anhand einer Bildpräsentation einen Überblick über unsere Gemeindeaktivitäten.

Wie immer im Saarland, gab es leckeren Kuchen, der allen prima schmeckte. Zwei Frauen waren durch die Einladung vom Hope Bibelstudien-Institut zu uns gekommen. Sie fühlten sich sehr wohl und versprachen bald wieder zu kommen. Insgesamt war es wieder ein schöner und gelungener **Begegnungstag**. Wir sind glücklich und dankbar über unsere Gäste und den Segen Gottes, den wir alle verspüren konnten.

Waltraud Klein

Ein Begegnungstag in Lübeck

Es kamen fünf Gäste zu unserem **Begegnungstag**, darunter eine Dame iranischer Herkunft, die in der unmittelbaren Nachbarschaft der Gemeinde wohnt und die Einladungskarte in ihrem Briefkasten gefunden hatte. Auch freuten wir uns über die Begegnung mit einigen unserer Geschwister, die lange nicht mehr am Gemeindeleben teilgenommen haben.

Wir erlebten eine liebevoll vorbereitete Kaffeetafel in netter Atmosphäre und guten Gesprächen. Unsere Gemeinde wurde vorge-



stellt und Friedhelm Klingeberg; als Studienbetreuer, berichtete auf seine unverwechselbare Art von seiner Arbeit im Hope Bibelstudien-Institut.

Burkhard Mayer, Koordinator der **Begegnungstage**/Nord, zeigte uns Bilder, bei denen man mindestens zweimal hinsehen musste. Über diese Bilder wurden Brücken zum Glauben gebaut genauso wie durch die musikalischen Beiträge von Maren Schmidt, Peter Wangerin und Marco Wiegleb. Fazit: Gott überrascht uns mit teils nicht erwarteten lieben Gästen. Das macht uns dankbar.

Edith-Esther Kruck

Ein Begegnungstag in Delmenhorst

Das Warten auf die Gäste hatte sich gelohnt. Es kamen einige liebe Menschen – eine Griechin, eine Pharmavertreterin und ein Ehepaar, das wir schon länger kennen. In Form eines kleinen Interviews stellte Gemeindeleiterin Astrid Zinner die Gemeinde vor. Danach hörten wir ein Musikstück von Karina Wendel, die von ihrem zukünftigen Mann Johannes Küsel am Klavier begleitet wurde.

Burkhard Mayer (Koordinator) stellte anschließend Rene Walter vom Hope Bibelstudien-Institut vor, der auf anschauliche Weise über das Kursangebot informierte. Das Kuchenbüfett war, wie bereits



beim letzten **Begegnungstag**, vielfältig und lecker. In seiner Andacht ging unser Prediger Lorethy Starck auf das ein, was Millionen verloren haben und Millionen Menschen damals wie heute suchen: Heimat! Die Flüchtlingskrise macht es uns wieder neu bewusst: Die Heimat, aus der niemand mehr vertrieben werden wird, finden wir nur bei Jesus. Uns war wichtig, dass unsere Gäste an diesem **Begegnungstag** schon etwas über unsere zukünftige Heimat erfahren durften.

Astrid Zinner

Kontakt

ZUM THEMA **BEGEGNUNGSTAGE**

Zuschriften zu diesen Seiten bitte senden an:

Bernhard Bleil (Koordinator für Begegnungstage)
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten · Süddeutscher Verband
Senefelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de

Termine

DEZEMBER 2015

- 4.–8.12. FiD-Sitzung
- 5.12. Tag der christlichen Haushalterschaft

JANUAR 2016

- 10.–14.1. Seelsorgeausbildung KHS, Berlin-Waldfriede (NDV/SDV)
- 15.–17.1. ATS-Youth-Congress (Thema: Wege der Herrlichkeit), Krellingen
- 16.1. TV-Gottesdienst (HOPE-Channel)
- 27.–31.1. Symposium Lebensschule I+II, Friedensau (BMV)

FEBRUAR 2016

- 7.–14.2. CPA-Bundeslehrgang, Mühlenrahmede (NDV/SDV)
- 28.2.–6.3. Bundes-Skifreizeit (NDV/SDV)

Gebet für missionarische Anliegen

- Für die Gemeinden, die sich für Flüchtlinge einsetzen.
- Für die Nimm-Jesus-Begegnungstage, bei denen Teilnehmer von Bibel Fernkursen eine Adventgemeinde in ihrer Nähe kennenlernen.
- Für die Betreiber von Bibeltelefonen (s. Novemberausgabe, S. 27)

Demnächst in Adventisten heute:

Januar | Thema des Monats:
Die Bibel mit Gewinn lesen

Februar | Thema des Monats:
Bekehrung, Teil 1

Nachruf für Lisbeth Hartlapp (1926–2015)

„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er sich über den Staub erheben ... ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen. Danach sehnt sich mein Herz.“ (Hiob 19,25–27)

Diese Bibelverse standen als Leitwort über dem Trauergottesdienst für Lisbeth Hartlapp, geb. Kipnick, der am 26. Oktober 2015 im Andachtsraum des Seniorenheimes Friedensau gehalten wurde. Lisbeth Hartlapp ist vielen Friedensauern sehr bekannt. Wir erlebten sie als Lehrerin für Stenographie und Schreibmaschine. Am 22. Mai 1926 wurde sie in Lötzen/Ostpommern geboren. Mit ihren drei Schwestern wuchs sie in einem gläubigen Elternhaus auf. Nach der Schule wurde sie als Buchhalterin ausgebildet. In den Kriegswirren floh ihre Mutter mit zwei Schwestern nach Chemnitz. Später gelang auch Lisbeth – zusammen mit ihrem Vater – gerade noch rechtzeitig vor der anrückenden russischen Armee die Flucht über das zugefrorene Haff.

Anfang 1949 begann ihr Dienst innerhalb unserer Freikirche als Buchhalterin im Vereinigungsbüro in Chemnitz. Kurze Zeit später wechselte sie in das neu gegründete Vereinigungsbüro nach Halle und diente dort als Schatzmeisterin. Hier lernte sie den jungen Pastor Wolfgang Hartlapp kennen und lieben. Am 20. März 1952 heirateten sie. Drei Kinder wurden ihnen geschenkt: Ruth, Johannes und Stefan. Als Pastorenehepaar dienten sie gemeinsam in Halle, Halberstadt und Leipzig.

1963 erhielt ihr Mann Wolfgang einen Ruf ins Predigerseminar Friedensau, um dort als Bibellehrer zu unterrichten. Anfangs arbeitete sie an der Seite von Bruder Czembor an der Erstellung und Verbreitung der Friedensauer Bibellehrbriefe. Von 1972 bis 1987 erlebten wir sie als Lehrerin im „Klassenraum 3“. Die „Klänge“ aus diesem Raum sind uns noch im Ohr. Selbstverständlich half sie ihrem Ehemann, die Unterrichtsmaterialien auf die „Schwarz-Matrizen“ zu schreiben.

Lisbeth Hartlapp diente Gott und anderen gern mit ihren Gaben. Ihr ruhiges und demütiges Auftreten ist uns allen in Erinnerung. Ein besonderes Anliegen war ihr stets ihre Beziehung zu Gott. Gern hörte sie geistliche Musik; die Bibel war ihr ständiger Begleiter und sie studierte mit großem Eifer die Themen im Bibelstudienheft. Aus ihrer Verbindung zu Gott schöpfte sie Kraft und erhielt inneren Frieden für die Herausforderungen ihres langen Lebens. Nun hat Gott sie am 16. Oktober 2015 zur Ruhe gelegt. Bernhard Reichach, der Ortspastor in Friedensau, lenkte unseren Blick auf den Tag der Auferstehung. „Bei aller Trauer dürfen wir voller Zuversicht und Hoffnung heute von Lisbeth Hartlapp Abschied nehmen – bis wir uns wiedersehen.“ Unser Gott wird ihren Mann, ihre Kinder und deren Familien sowie uns alle trösten mit der Gewissheit des Wiedersehens bei Ihm.

Reinhard Jurke, für die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung



© privat

Nachruf für Reinhold Weyl (1921–2015)

„Ich liebe dich, Herr, denn durch dich bin ich stark! Du mein Fels, meine Burg, mein Retter, du mein Gott, meine sichere Zuflucht, mein Beschützer, mein starker Helfer, meine Festung auf steiler Höhe! Wenn ich zu dir um Hilfe rufe, dann rettest du mich vor den Feinden. Ich preise dich, Herr! Ich war gefangen in den Fesseln des Todes, vernichtende Fluten stürzten auf mich ein, die Totenwelt hielt mich mit Schlingen fest, die Falle des Todes schlug über mir zu. In meiner Verzweiflung schrie ich zum Herrn, zu ihm meinem Gott, rief ich um Hilfe. Er hörte mich in seinem Tempel, mein Hilferuf drang durch bis an sein Ohr.“ (Ps 18,2–7 GNB)

Reinhold Weyl hat seine Lebensgeschichte in dem von David gesungen Psalm 18 in vielerlei Weise wiedergefunden. Am 29. September 1921 in Wiesbaden geboren, wuchs er dort auf, ging zur Schule und erlernte den Beruf des Gärtners im Betrieb seines Vaters. Seine Jugend wurde durch den Krieg jäh durchkreuzt. Immer wieder war sein Leben vom Tod bedroht durch schwere Krankheit, durch eine schreckliche Kriegsverletzung und durch einen zunächst nicht erkannten Blinddarmdurchbruch in der Gefangenschaft. Aber jedes Mal hat Gott sein Leben auf wunderbare Weise bewahrt. Nach dem Krieg arbeitete Reinhold Weyl 18 Jahre lang als Buchevangelist. In dieser Zeit heiratete er seine erste Frau, bekam mit ihr eine Tochter und verlor seine Frau durch eine Krebserkrankung. 1967 heiratete er noch einmal, diesmal Käthe, studierte als „Spätberufener“ Theologie am Seminar Schloss Bogenhofen und arbeitete fortan als Pastor in Passau (ab 1970), Böblingen (ab 1974) und Ludwigsburg (ab 1980). 1986 ging er in den Ruhestand und blieb mit seiner Käthe in der Gemeinde Ludwigsburg aktiv, bis ihn sein Weg aufgrund der Folgen eines schweren Sturzes im April 2011 in das Seniorenheim nach Friedensau führte. Während Deutschland 25 Jahre Wiedervereinigung feierte, schlief Reinhold Weyl am 3. Oktober 2015 ruhig und friedlich ein. Mit Käthe Weyl trauern wir um ihren Mann und Weggefährten, um einen wertvollen Menschen und treuen Glaubensbruder.

Reinhold Weyls Tod trennt uns nun für eine Weile. Wir glauben fest daran, dass wir alle mit ihm das große Fest der Wiedervereinigung feiern werden, wenn Gott uns auferweckt zum ewigen Leben.

Wolfgang Stammer, Pastor im Seniorenheim Friedensau und in der Adventgemeinde Burg



© privat

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Anzeigen

Norwegen Mandal FeWo, 2-3 Pers./Kü/Du, 45 Min. v. Kristiansand, 10 Automin. z. Strand, 3500 Kronen/Wo. **Tel. 0047-94140087**

Wer möchte **Weihnachten und Silvester im schönen Schl.-Holst. erleben?** Vom **23.12.2015 – 2.01.2016** ist unser Haus frei – und eine Katze möchte gefüttert werden. **Tel. 04342-8586720**

Juristin, 32 Jahre, 173 cm **sucht ... DICH!**
sunnie_sky@gmx.de

Fendt 309 CA zu verk., Allrad-Frontlader mit Schaufel, 95 PS, 2150 Std., Topzustand, 6.500 €.
aahoerena@gmail.com

Hagebuttenkernpulver (Rosa Canina) - **sehr positive Erfahrungswerte bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden!**
Infos/Best. **Tel. 07031-7878050**
www.adventiform.de

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. **Tel. 039924-700-0, www.DieArche.de**

Freistehendes **4*Ferienhaus** in Bad Zwischenahn zu **vermieten.**
ferienhaus-siems-mueller.de

Liebe Glaubensgeschwister, **wir benötigen Teilzeit-Verstärkung** in unserem Büro in Mundelsheim. Bei Interesse meldet Euch unter **Tel. 07143-8130321** oder bewerbung@candor-group.de

FeWo in Berlin-Heiligensee, 2 Zi., Küche, Bad, bis 3 Pers., 39 €/Tag. 1A-Verkehrsarb. **T. 030-4319444**

Nordsee – Cuxhaven
1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. **Tel. 04721-29223**

Adv. Pflege- & Palliativdienst sucht exam. Pflegepersonal. www.morgenroete.net **T. 05071-6679889**



Wir helfen, Energiekosten zu sparen!
Infos unter:
www.philosenergie.de

Liebe Geschwister, ich bin auf der **Suche nach einem deutschen Aupair-Mädchen** mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen.
Tel. 0160-99050330

Sie, Anf. 60, 1,60 m, von der Ostseeküste, sucht gläubigen, ehrlichen und treuen Partner. **Chiffre 572**

Hilfe bei der Organisationsentwicklung und -planung **in der Altenpflege.** **Tel. 08170-2869766**



PHILOS Service GmbH
Zu teuer versichert?
Jetzt vergleichen!
www.philos-gmbh.de

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers./1,5 Zi./Kü/ Dusche 2 Fahr., 35 €/Tag. **T. 0177-4151782**

Sie, Anf. 70, verw., 155, gesundheitlich fit, **sucht ehrlichen, gläubigen, liebevollen Partner.** Zuschriften bitte mit Bild. **Chiffre 571.** Raum Thüringen bevorzugt.

adventist
media



Der Shop für adventistische Medien in Deutschland!

www.adventist-media.de · **Tel. 0800 2383680**

ANZEIGENSCHLUSS

Ausgabe 02/16: 28.12.2015
Ausgabe 03/16: 25.01.2016

Anzeigenschaltung Online:
www.advent-verlag.de/anzeigen

GOTTES KRAFT FÜR JEDEN TAG!



ABREISSKALENDER

17 x 30 cm, Kalenderblock 11 x 15 cm, Art.-Nr. 272

EUR 11,50



JAHRESBEGLEITER

Einsteckheft 9 x 15 cm, 64 Seiten, Art.-Nr. 469

EUR 3,50

- » Adressen: Dienststellen, Gemeinden, Institutionen
- » Termine: Gemeindeveranstaltungen, Ferien, Jahreskalender 2016/2017
- » Inspiration für die Andacht: Ein Bibelwort für jeden Tag.
- » Informationen: 28 Glaubensartikel der Siebenten-Tags-Adventisten, Sonnenuntergangszeiten



ANDACHTSBUCH

Paperback, 11 x 15 cm, 768 Seiten, Art.-Nr. 288

EUR 11,50

Eine geistliche Motivations- und Kraftquelle. Zwei Seiten für jeden Tag des Jahres 2016.

Unser Bestseller!

Wird auch gern verschenkt!

Bitte am Büchertisch oder bei einer der folgenden Adressen bestellen:

Telefonische Bestellannahme unter:

Deutschland Saat Korn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop unter www.adventist-media.de
Österreich Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop unter www.toplife-center.com
Schweiz Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop unter www.av-buchshop.ch
0800 2383680 (kostenlos aus dem Festnetz)



**Gemeinsam kümmern wir uns um Schutzbedürftige
in unserem Land. Herzlichen Dank für deine Spende!**

*„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder für
eine meiner geringsten Schwestern getan habt, das habt
ihr für mich getan.“ (Gute Nachricht Bibel Mt.25.40)*

ADRA-Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: Gemeinsam helfen

IBAN DE87 6602 0500 0007 7040 00

BIC BFSWDE33KRL

www.adra.de

*Gemeinsam
für Flüchtlinge*





FREIKIRCHE DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

Süddeutscher Bauverein

Der Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e.V. ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche in Süddeutschland und betreut zentral von Ostfildern aus ca. 200 Immobilien im gesamten SDV.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Planung, Bauleitung und Projektsteuerung einen/eine

Architekten/-in, Bauingenieur/-in oder Bautechniker/-in

- in Vollzeit -

Wir erwarten:

- mehrjährige Berufserfahrung
- gute Kenntnisse im Umgang mit Office-/CAD-/AVA-Programmen
- selbstständiges und eigenmotiviertes Arbeiten
- hohe Belastbarkeit und Einsatzbereitschaft
- ausgeprägte Team- und Kommunikationsfähigkeit
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit für unsere Gemeinden
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- eine Festanstellung mit Entlohnung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche

Bewerbungen bitte mit den üblichen Unterlagen an:
Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e.V.
Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

www.sdbv.net



FREIKIRCHE DER
SIEBENTEN-TAGS-ADVENTISTEN

Süddeutscher Bauverein

Der Süddeutsche Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e.V. ist die Liegenschaftsverwaltung der Freikirche in Süddeutschland und betreut zentral von Ostfildern aus ca. 200 Immobilien im gesamten SDV.

Wir suchen zur Unterstützung unseres Teams zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

Teamassistenten/-in Büromanagement

- in Vollzeit / Teilzeit möglich (ab 75 %) -

Wir erwarten:

- abgeschlossene kaufmännische oder Sekretariatsausbildung mit mehrjähriger Berufserfahrung
- sicheres Beherrsches der deutschen Sprache
- sehr gute kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- hohes Maß an Engagement
- fundierte MS-Office-Kenntnisse
- Mitgliedschaft in der Freikirche

Wir bieten:

- eine interessante, vielseitige und verantwortungsvolle Tätigkeit für unsere Gemeinden
- ein gutes Arbeitsklima in einem engagierten Team
- eine Festanstellung mit Entlohnung und Leistungen nach den Richtlinien der Freikirche
- Unterstützung und Hilfe bei der Wohnungssuche

Bewerbungen bitte mit den üblichen Unterlagen an:
Süddeutscher Bauverein der Siebenten-Tags-Adventisten e.V.
Senefelderstraße 15 | 73760 Ostfildern
Alexander Bauer | alexander.bauer@adventisten.de

www.sdbv.net

Teil eines Ganzen sein

Marienhöher Begegnungswoche

1. - 7. Februar 2016

Eine Woche Marienhöhe live und mittendrin

- Schulalltag in einer christlichen Schule erleben
- interessante Ausflüge unternehmen
- geistliche Impulse für das eigene Leben erhalten
- herzliche Gemeinschaft im Internat genießen
- neue Leute kennen lernen

Du bist Schülerin oder Schüler und
mindestens 13 Jahre alt?

Du interessierst dich für Gymnasium,
Realschule oder den 2. Bildungsweg
bei uns?

Dann sei doch für eine Woche unser Gast
und lerne die Marienhöhe kennen!

Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos!

mit Evgenij Seiler,
Jugendpastor in der
Hansa-Vereinigung

Jetzt anmelden!

Näher informieren und anmelden kannst du dich
auf unserer Homepage www.marienhoehe.de
oder telefonisch bei Alexandra Lichtenthäler
unter 06151/5391-0.
Anmeldeschluss ist der 27.1. 2016.
Anmeldung unbedingt erforderlich!



Schulzentrum Marienhöhe

HULE INTERNAT SINGEN FREUNDE AUSFLÜGE SCHULE INTERNAT SINGEN FREUNDE AUSFLÜGE SC



DIE GESCHICHTE DER HOFFNUNG

NEU DER SIEG DER LIEBE



«MIR IST KEIN ANDERES BUCH ÜBER DIE PERSON UND DAS LEBEN VON CHRISTUS BEKANNT, DAS ES MIT DIESEM IN SEINER EINMALIG INSPIRIERTEN UND INSPIRIERENDEN ART AUFNEHMEN KÖNNTE.»

Roberto Badenas, ThD, Professor für Neues Testament

DIE GESCHICHTE DER HOFFNUNG - ELLEN G. WHITE



- › WIE ALLES BEGANN
- › MACHT UND OHNMACHT
- › DER SIEG DER LIEBE
- › GUTE NACHRICHT FÜR ALLE
- › VOM SCHATTEN ZUM LICHT

Durchgehend farbig illustriert, Studienanhang (mit bibelkundlichen Karten, Grafiken u. Registern)
Format 20,5 x 26,5 cm, insgesamt 2.700 Seiten.

Alle 5 Bände jetzt lieferbar für € 196,00 Art. Nr. 14030

EINFÜHRUNGSANGEBOT

für die neu illustrierte Vollaussgabe des Weltbestsellers „DAS LEBEN JESU“



DER SIEG DER LIEBE - ELLEN G. WHITE

Das Leben und Sterben von Jesus Christus (Band 3 der Serie)

- › Neuer deutscher Text
- › Umfang: 712 Seiten
- › Ausführlicher Studienanhang

Einführungspreis 01.10. – 31.12.2015 – € 39,00 Art. Nr. 14027
ab 1.1.2016 € 49,00 (wie der reguläre Preis für alle Einzelbände)

Bestelladresse: Saat Korn Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, D-21337 Lüneburg, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de, www.adventist-media.de

ADRA TOUR 2016



WWW.CYCLE4EDUCATION.ORG

Sponsoren gewinnen und bei der Cycle4Education Fahrradtour vom **17. Juli bis 14. August 2016** auf dem Weg von **Lillehammer nach Dubrovnik** ein **ADRA Bildungsprojekt** unterstützen!



www.adra.de

Das neue Liederbuch glauben · hoffen · singen

Zwischenstand Auslieferung

Der Neudruck ist abgeschlossen, nun stehen die Bindearbeiten aus. Eine Auslieferung im Dezember wird leider nicht mehr möglich sein. (Siehe auch www.advent-verlag.de/liederbuch)

Softcover-Ausgabe **30,-€*** / 35,-€

rot: Art.-Nr.: 257
grün: Art.-Nr.: 258
blau: Art.-Nr.: 259

Hardcover-Ausgabe

35,-€* / 40,-€
Art.-Nr.: 260

Organisten-
ausgabe

45,-€* / 50,-€
Art.-Nr.: 264

Begleit-
mp3-DVD **39,95€*** / 49,95€

Produziert von
STIMME DER HOFFNUNG
Art.-Nr.: 200004

Lederausgabe **65,-€*** / 70,-€

schwarz: Art.-Nr.: 261
rot: Art.-Nr.: 262

Lederausgabe **79,-€*** / 85,-€
mit Reißverschluss
(begrenzte Auflage,
solange der Vorrat reicht)

schwarz: Art.-Nr.: 263

Alle Lederausgaben mit Goldschnitt!



Elektronische Ausgabe **24,99€** / 24,99€

E-PUB: Art.-Nr.: 2634
E-MOBI: Art.-Nr.: 2635

nur online bestellbar auf
www.adventist-media.de
und auf allen gängigen Portalen

Bestellschein

Name des Bestellers:

Telefon mit Vorwahl:

Straße / Hausnummer:

E-Mail:

PLZ / Ort:

Datum / Unterschrift:

| | | | | | |
|--------------------------|-------|---|------------------|----------------|--------|
| <input type="checkbox"/> | Stück | Softcover-Ausgabe (Farbe rot) | Art.-Nr.: 257 | 30,-€* | 35,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Softcover-Ausgabe (Farbe grün) | Art.-Nr.: 258 | 30,-€* | 35,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Softcover-Ausgabe (Farbe blau) | Art.-Nr.: 259 | 30,-€* | 35,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Hardcover-Ausgabe | Art.-Nr.: 260 | 35,-€* | 40,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Lederausgabe (Farbe schwarz) | Art.-Nr.: 261 | 65,-€* | 70,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Lederausgabe (Farbe rot) | Art.-Nr.: 262 | 65,-€* | 70,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Lederausgabe mit Reißverschluss (schwarz) | Art.-Nr.: 263 | 79,-€* | 85,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Organistenausgabe | Art.-Nr.: 264 | 45,-€* | 50,-€ |
| <input type="checkbox"/> | Stück | Begleit-mp3-DVD | Art.-Nr.: 200004 | 39,95€* | 49,95€ |

*** Subskriptionspreis bis zum 31.1.2016**
(Bei Bestellungen per Post gilt der Poststempel!)

Bitte am Büchertisch abgeben oder senden an:
Saatkorn-Verlag GmbH · Pulverweg 6 · 21337 Lüneburg –
Fax: 04131-9835-500 – E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Weitere Informationen online:
www.advent-verlag.de/liederbuch

